Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 378. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. August 1873.

Deutschland.

Berlin, 14. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Königlich sächsischen Hauptmann von Bremer im 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Nr. 101 den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Kreis-Secretär, Oberamts-Assessor Schaffner in Meisenheim, den Hofkammer-Rath von Hausen in Magdeburg, den Landrath von Zastrow in Potsdam, und die Regierungs-Assessoren Triest in Berlin, Schweder in Bromberg, Blancke in Arnsberg, Padberg in Magdeburg, Dahlke in Cöslin, Steinmetz in Düsseldorf, Freytag in Königsberg, von Trotta gen. Treyden in Arnsberg, Westphal in Danzig, von Reden in Posen, Freise und von Roeder in Stettin, Winzer in Arnsberg, Bötticher in Berlin, Sostmann in Otterndorf, Volckmar und Hartmann in Osnabrück, Lüders in Schleswig und Heidfeld in Oppeln zu Regierungs-Räthen ernannt; sowie den Glashütten-Director Moritz Kraus zu Stolberg, im Landkreise Aachen, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Stolberg für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Dem Notar Baptist Dopffer zu Rohrbach ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt. — Der im Staats-Eisenbahndienste beschäftigte bisherige Gerichts-Assessor Hermann Joseph Graaf zu Kassel ist in Folge seiner definitiven Aufnahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Der Kreis-Thierarzt Dr. Lustig hierselbst ist als Lehrer an der Königlichen Thierarzneischule zu Hannover angestellt worden. (Reichsanz.)

[Ueber den Besuch Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit] am Hofe ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Schweden und Norwegen entnehmen wir „Morgenbladet" folgende weitere Mittheilungen:

Christiania, 9. August. Der Kronprinz des Deutschen Reiches besuchte am Mittwoch Vormittag, außer der Sammlung der Universität an norwegischen Alterthümern, die Nationalgallerie. Am Nachmittage machte derselbe in Civil, begleitet von ihren Königlichen Hoheiten dem jungen Prinzen und höchstseinem Adjutanten, eine Promenade in der Stadt und besichtigten das Storthingsgebäude. An demselben Tage erhielt eine Deputation des in Christiania bestehenden deutschen Vereins „Germania" eine Audienz.

Am Freitag Mittag 1 Uhr begab Sich Se. Kaiserl und Königliche Hoheit unter dem Salut der Kanonen an Bord des Admiralschiffes, wo das Frühstück eingenommen wurde.

Gestern erhielt die Reihe der Festlichkeiten, welche theils zu Ehren Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Veranlassung der Krönung, theils zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches hier veranstaltet wurden, durch den großen Ball, welchen Ihre Majestäten im Königlichen Schlosse gaben und wozu gegen 800 Personen Einladungen erhalten hatten, ihren glänzenden Abschluß. Unter den Eingeladenen befanden sich die Offiziere des deutschen Geschwaders, viele Bürger aus der Stadt und aus Drammen, communale und andere Beamte mit ihren Damen. Nachdem sich die Gesellschaft in dem rothen Pfeilersaal und den angrenzenden Räumen versammelt hatten, erschienen um 9½ Uhr Ihre Majestäten und der Kronprinz des Deutschen Reiches nebst den beiden Prinzen, gefolgt von den Staatsministern, dem Staatsrath, den Gesandten der auswärtigen Mächte mit ihren Damen im Ballsaale, worauf die Polonnaise sogleich begann. Die Königin tanzte die erste Française mit dem Kronprinzen. Um 11 Uhr nahmen die Herrschaften das Souper ein.

Heute Morgen ging das deutsche Geschwader nach Kiel ab, während der Kronprinz Seine Reise nach Telemarken antrat. Se. kaiserliche und königliche Hoheit begiebt Sich über Drammen-Randsfjord mittelst Extrazuges direct nach Kongsberg. Dort wird das Dejeuner eingenommen und dann sogleich die Reise über Balkesö nach Tinoset fortgesetzt. Nachdem Se. kaiserliche und königliche Hoheit dort übernachtet hat, fährt Derselbe den Tinsee hinauf bis Mäl im Westfjordthale und von dort weiter nach Rjukan. Die Rückkehr nach Tinoset findet noch Morgen statt, und hier wird wieder Nachtlager genommen. Am Montag geht die Reise über Hittedal und Mehyen nach Kongsberg und von hier am Dinstag mittelst Extrazuges nach Christiania, woselbst Se. kaiserliche und königliche Hoheit im Schlosse das Mittagsmahl einnehmen und am Nachmittag mit der Eisenbahn nach Stockholm abreisen wird.

Die Dampfyacht „Grille" wird bis zum Dinstag hier bleiben und dann nach Malmö abgehen, um Se. kaiserliche und königliche Hoheit nach Seinem Besuche in Stockholm nach Deutschland zurückzubringen.

[Ueber die Consecration des Bischofs Reinkens] entnehmen wir einem Bericht der „Bonner Zeitung" aus Rotterdam, 11. August, noch Folgendes: „Nach der Feierlichkeit hielt der Bischof von Deventer eine längere herzliche Anrede in holländischer Sprache an die beiden neugewählten Bischöfe, an die holländischen Geistlichen und an die deutschen Altkatholiken. Im Namen dieser sprach später Ober-Regierungsrath Wülffing dem Bischof von Deventer den herzlichsten Dank aus. Darauf wurde die folgende Urkunde verlesen und unterzeichnet:

„Heute, am 11. August 1873, am zweiten Tage der Octave des h. Laurentius ertheilte in der nach diesem Heiligen benannten Kirche zu Rotterdam der hochwürdigste Herr Bischof von Deventer, Herr Hermann Heykamp, assistirt von den Herren Canonicus Joh. Haderwijk, Generalvicar von Haarlem und Joh. Verhey, Generalvicar von Utrecht, dem neugewählten Herrn Bischof von Haarlem, Kaspar Joh. Rinkel, und dem von den deutschen Altkatholiken am 4. Juni d. J. zu Köln zu ihrem Bischof gewählten Herrn Dr. Jos. Hub. Reinkens, Professor der Theologie zu Breslau, in feierlicher Weise gemäß dem im römischen Pontificate enthaltenen Ritus die bischöfliche Consecration.

Die bei dieser feierlichen Handlung anwesenden deutschen Altkatholiken haben darüber dieses Protokoll aufgenommen, um das so hochwichtige und hocherfreuliche Ereigniß der Weihe des ersten altkatholischen Bischofs für Deutschland für kommende Zeiten zu beurkunden. Sie wollen damit zugleich dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Deventer ihren ehrfurchtsvollen Dank dafür aussprechen, daß er den deutschen Altkatholiken diesen wichtigen Dienst erwiesen. Sie danken auch allen Priestern der altkatholischen Kirche von Holland, welche bei der heutigen Feierlichkeit mitgewirkt haben. Sie bringen den beiden neugewählten Bischöfen ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche dar und erneuern ihrem nunmehr in die Reihe der Nachfolger der Apostel eingetretenen Bischof Reinkens die Versicherung ihrer ehrfurchtsvollen Liebe und das Versprechen ihrer unwandelbaren Treue. Sie schätzen sich glücklich, daß es ihnen vergönnt war, bei einem Akte von so großer Bedeutung persönlich zugegen zu sein.

Die Hochwürd. Herren Bischöfe und die Herren Assistenten sind gebeten worden, dieses Protokoll, welches nach Beendigung der Feierlichkeit in der Wohnung des Hochwürdigen Herrn Bischofs von Deventer verlesen worden ist, mit zu unterzeichnen.

Das Original dieser Urkunde soll in dem Archiv unseres Herrn Bischofs und der Synodalrepräsentanz der Altkatholiken des deutschen Reiches, eine beglaubigte Abschrift im Archiv des Centralcomites zu Köln niedergelegt werden.

Also geschehen zu Rotterdam, 11. August 1873."

[Der patriotischen Adresse des Herzogs von Ratibor] haben ferner zugestimmt u. A.:

In Nimptsch: Bräuer, Postsecretär, Winckler, Berginspector, Friederici, Kreissecretär, Joh. Jackel, Kaufmann, W. Wolff, Buchdruckereibes., J. Hampel, Schornsteinfegermeister, Franz Kirsch, Kaufmann, F. Reichelt, desgleichen, G. Wolff, Apotheker;

in Zobten a. B.: Gerier, Kreisgerichtsrath, von Aulock, Oberförster-Candidat, Wunderlich, Referendar und Lieutenant in der Landwehr, Dr. Stein, practischer Arzt, Rzätzin, Kämmerer und Forstrendant, Vogel, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher, A. Gühmann, Vereinsdirector und Stadtverordneter, J. Kostrzewa, Kaufmann und Stadtverordneter, R. Gühmann, Kaufmann, Plüschke, Postexpeditions-Vorsteher, J. Hirsch, Kassirer und Stadtverordneter, H. Bönisch, Lehngutsbesitzer und Stadtverordneter, C. Paul, Gutsbesitzer, Fl. Paul, Kaufmann, C. Rathmann, desgl., R. Schneider, Lehrer;

in Tost: Warsitz, Rechtsanwalt, Urbantzyk, Beigeordneter, Riedel, Bürgermeister, Hlubek, Stadtverordneten-Vorsteher, Tobias, Kämmerer, Pragal, Kaufmann, Dr. Theodor, pract. Arzt;

in Peiskretscham: Wanjura, Kreisrichter, Greitzke, Lehrer, Wilczek, Kämmerer, Pudelko, Bürgermeister, Kandziora, Lehrer, Bernatzki, Seminarlehrer, Klementz, Kaufmann und Stadtverordneter, Frank, Kaufmann, A. Ochmann, Rathmann, Tirkot, Beigeordneter, Klose, Stadtverordneter, Fr. Moritz, desgl., Th. Sczeponik, Kaufmann, A. Moritz, desgl., L. Wosnitzka, desgl., H. Goretzki, Stadtverordneter, F. Dlugosch, Kaufmann, v. Matzko, Premier-Lieutenant a. D.;

in Ziegenhals: Max Eberhard, Kreisrichter, Dr. Hahn, prakt. Arzt und Beigeordneter, Kaps, Kaufmann, Goldammer, Post-Secretär, Weber, Bürgermeister, Franz Schörnig, Rathmann und Fabrikbesitzer, Waletschko, früherer Rittergutsbesitzer, Dr. Kühne, Knappschaftsarzt, Wilh. Poeschel, Stadtverordneten-Vorsteher, A. Hüller, Kaufmann, Tillmann, Fabrikbesitzer, G. Rasim, Kaufmann, Anton Adam, Getreidehändler, A. Schörnig, Kaufmann, C. H. Langer, desgl., J. Hartwig, Gutsbesitzer, von Boremski, Major und Bürgermeister a. D., Ed. Jos. Bauch, Zündwaaren-Fabrikant, R. Dreschner, Lehrer, R. Pfeiffer, desgl., Fritz Kaps, Wirthschaftsbesitzer, A. Neugebauer, Kaufmann und Stadtverordneter, J. Jacob, Lederhändler und Stadtverordneter, F. Langer, Schuhmachermeister und Stadtverordneter, Jos. Wlodlich, Stellmachermeister und Stadtverordneter, A. Wurst, Kaufmann, A. Schubert, desgl. und Stadtverordneter, Franz Dittmann, Kaufmann, Joh. Bittner, desgl., J. Irmer, desgl., Albert Nitsche, Brauereibesitzer, H. Grittner, Bleichbesitzer, C. Springer, Kaufmann, Joh. Pradel, Gasthofbesitzer und Stadtverordneter, F. W. Glatzel, Kaufmann und Stadtverordneter, Joh. Langer, Lehrer, Rob. Rosenberger, Kaufmann, J. A. Müller, Gastwirth und Stadtverordneter, A. Schindler, Fabrikbesitzer, Ant. Schnaubelt, Rentier, Victor Bauch, Kaufmann, Joh. Elsner, Maurermeister;

in der Umgegend von Ziegenhals: Rittergutsbesitzer Rud. Höcker, Ludwigsdorf; Mühlenbesitzer J. Ferdinand, Langendorf; Kirsch, Müllermeister, ebendaselbst; Joh. Kaps, Kreistaxator, daselbst; Joh. Loreck, Mühlenbesitzer in Schönwalde; Joh. Loreck, Mühlenpächter, daselbst; Sieber, Gutsbesitzer, daselbst; Franz Langer, Bauergutsbesitzer in Dürrkunzendorf; Fr. Brand, Lehrer in Langendorf; Michael Kühnel, Bauergutsbesitzer, daselbst; Robert Kneifel, desgl., in Schönwalde; Franz Elsner, Bleicher, das.

in Limburg a. d. Lahn: Rud. Menges, Mühlenbesitzer und Gemeinderath, P. Haas, Realschul-Oberlehrer, Franz Tippel, Gemeinderath, Kannenmacher, Reallehrer, Barth. Schmitt, Gemeinderath, Georg Stierstätter, desgl., Schneider, Markscheider, Dr. Menzel, Jos. Hillebrandt, Färber, Ed. Lehnard, Privatier, G. Blank, Techniker, Haub, Lehrer, Ad. Bill, Reallehrer, Al. Ant. Hilf, Mühlenbesitzer, Friedr. Ziegel, Gerbermeister, Ant. Schnard, Kaufmann, Jos. Bittief, Stadtrath, Hetzel, Rector, Jacob Bayer, Kammfabrikant, Jos. Wolf, Buchhändler;

ferner: von Kujawa, Oberförster in Hoyerswerda, Heymann, Vorsteher der Postverwaltung in Freystadt (Schleswig), Dr. Schober, Gymnasial-Director a. D. in Glatz, Professor Dr. Schramm, daselbst, Professor Dr. Wittiber, daselbst, Lieutenant Welzel, Rittergutsbesitzer zu Arnsdorf.

Königsberg i. Pr., 13. August. [Cholera.] Unter den Schiffsbewohnern zeigt sich seit gestern die Cholera in erheblichem Umfange. Desgleichen hat die Epidemie seit gestern in unserer Stadt stark zugenommen. Es erkrankten nach dem amtlichen Bericht gegen 45 Personen, von denen 25 gestorben.

Posen, 14. August. [Vernehmung der Geistlichen.] Der Landrath Schopis in Kröben hat dem Geistlichen Kruska in Kröben und dem Vikar Rözler in Strzelce eröffnet, daß sie in ihren ohne Genehmigung der Regierung vom Erzbischof Ledochowski eigenmächtig ihnen übertragenen geistlichen Aemtern seitens der Regierung nicht anerkannt würden und dieselben gleichzeitig zu einer Vernehmung auf den 22. d. M. vorgeladen.

Kiel, 13. August. [Eisenbahn-Projecte in Schleswig-Holstein.] Sieben Jahre sind seit der Annection der Herzogthümer an Preußen vergangen und trotz der eindringlichsten Vorstellung ist in dieser langen Zeit Seitens des Staats Nichts geschehen, um der Provinz einige neue Schienenwege zu verschaffen. Jetzt heißt es plötzlich in officiösen Correspondenzen, daß die Regierung alle auf Schleswig-Holstein bezüglichen Eisenbahn-Projecte prüfen lasse; es wird ein Verzeichniß aller Linien gegeben, welche seit 30 Jahren einmal in Vorschlag gebracht sind, und wichtig und geheimnißvoll wird angedeutet, daß die Schleswig-Holsteiner alle Ursache haben, sich zu beglückwünschen. Es ist das Verdienst der „Itzeh. Nachr.", daß sie sofort darauf hingewiesen haben, wie ohne Zweifel von Seiten der Regierung mit jenen plötzlich auftauchenden Eisenbahn-Projecten ein kleiner Druck zu Gunsten der Aufstellung von regierungsfreundlichen Wahlcandidaten ausgeübt werden soll. (K. Z.)

Flensburg, 12. Aug. [Vereinbarung.] Zwischen der Kgl. Regierung in Schleswig und dem Köngl. Generalcommando des IX. Armeecorps ist eine dahin gehende Vereinbarung abgeschlossen worden, daß die Polizeibehörden u. A. verpflichtet sein sollen, den Militärbehörden von allen Polizeiverordnungen, welchen den öffentlichen Verkehr betreffen, von allen öffentlichen Aufzügen und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel, sowie von etwa stattgehabten erheblichen Störungen der öffentlichen Ruhe und der Ordnung unverzüglich Mittheilung zu machen.

Schleswig, 12. Aug. [Die hiesige königliche Regierung] hat folgenden Erlaß promulgirt:

„Ein von der sogenannten schleswig-holsteinischen Landespartei ausgehendes, von Niemandem unterzeichnetes Schriftstück, betitelt: „An unsere Landsleute", welches die Wahlen zum preußischen Landtage und zum Reichstage behandelt, ist in den letzten Tagen verbreitet worden. Die rückhaltslose und in der gehässigsten Weise ausgesprochene Tendenz dieses Schriftstückes ist die, die Wahl nur solcher Männer in's Werk zu setzen, welche dafür sorgen, daß Schleswig-Holstein von Preußen getrennt und zu einem selbstständigen Staate umgeschaffen werde. Zur Begründung werden zahlreiche Beschwerden gegen die Staatsregierung erhoben, welche den Einwohnern den Nachweis führen sollen, daß ihre Interessen durch Preußen auf das Schwerste geschädigt worden seien. Es kann nicht in unserer Absicht liegen, dieses Schriftstück einer Kritik zu unterziehen; auch werden wir uns nicht in die Frage der Wahlen einmischen. Die Bevölkerung des Landes wird vielmehr von ihrem Wahlrechte vollen und freien Gebrauch machen, ohne daß diesseits versucht werden wird, irgend welchen Einfluß darauf auszuüben.

„Wir glauben aber, einer dringenden Pflicht Genüge zu leisten, wenn wir die Bevölkerung von Schleswig-Holstein darauf hinweisen, daß sie sich darüber Rechenschaft zu geben haben werde, in wie weit es ihren besonderen Interessen und denen des gesammten Vaterlandes entsprechen würde, in den gesetzgebenden Körpern durch Männer vertreten zu sein, welche mit dem Haß gegen den preußischen Staat im Herzen in dessen Volksvertretung oder in die Vertretung des deutschen Reichs eintreten, durch Männer, welche, wenn sie gleich die Treue gegen das Reich betonen, doch im Innern desselben Zersplitterung und Zerklüftung anbahnen, Ziele in Aussicht stellen, die nur im Wege der Revolution erreichbar sind, die neue erbitterte Kämpfe, neue Erregungen, unabsehbare Stürme hervorrufen, irgend welchen Erfolg aber nie erreichen würden und nie erreichen können. Sollte die Kurzsichtigkeit derer, welche jene Ansprache verfaßt haben, so weit gehen, daß sie sich nicht sagen mußten, daß ihre Hoffnungen und Wünsche nur dann erfüllt werden könnten, wenn der äußere Feind den inneren Unfrieden benutzen dürfte, um das alte Spiel der Einmischung in die inneren Fragen der deutschen Nation von Neuem zu beginnen?

„Die schleswig-holsteinische Landespartei hat die Trennung Schleswig-Holsteins von Preußen als das Hauptziel ihrer Bestrebungen in ihr Programm aufgenommen, die Trennung von dem Staate als Sache der Ehre, des Rechts und der Interessen betont, der allein die Grenze des Landes gegen den äußeren Feind mit starker Hand zu schützen vermag, des Staates, der soeben, im Verein mit den deutschen Bundesgenossen Frankreich niedergeworfen, den Bewohnern von Schleswig die Freiheit von der Fremdherrschaft erstritten hat. Die sogenannte Landespartei verlangt die Trennung von Preußen, dem Schwerte Deutschlands, den Erblanden unseres Kaisers, um hier an den Marken des Reichs einen schwachen, in sich unfertigen und von vornherein lebensunfähigen Kleinstaat an dessen Stelle zu setzen! Worauf die Voraussetzung der Möglichkeit einer solchen Trennung, der Ausführbarkeit so vermessener und zugleich so thörichter Bestrebungen beruht, ist nicht gesagt worden.

„Wir hegen die Ueberzeugung und werden an unserem Theile dafür Sorge tragen, daß dies schöne Land nicht von Neuem dem Hader, der Leidenschaft und Zerrissenheit der Parteien verfalle, durch welche wiederum auf Jahre hinaus sein Friede getrübt, sein Wohlstand gestört werden würde. Wir werden, wie wir überzeugt sind im Einverständniß mit dem übergroßen Theile der Einwohner, deren Söhne unter Preußens ruhmvollen Fahnen an den Siegen und Ehren der deutschen Nation in dem Kampfe gegen die Franzosen Theil genommen haben, unbeirrt weiter dahin wirken, daß der Geist des Friedens, der Geist des Vertrauens in der Bevölkerung genährt werde und immer festere Wurzeln fasse, und daß der Kämpfe der Vergangenheit nur gedacht werde, um eine bleibende Versöhnung der Gemüther herbeizuführen. Mögen Alle, denen die Ansprache der Landespartei zu Gesicht kommt, indem sie sich ihrer Pflichten gegen das Vaterland und gegen den eigenen Heerd bewußt bleiben, uns in diesem Werke der Versöhnung und des Friedens zur Seite stehen. Schleswig, den 8. August 1873. Königliche Regierung. Bitter."

Bremen, 12. August. [Auswanderergesetz.] Ein hier entworfenes neues Gesetz zum Schutze der Auswanderer soll die Interessen derselben sicherstellen für den Fall, daß eine Familie nach dem Ergebniß der vor der Einschiffung vorgenommenen ärztlichen Untersuchung zurückbleiben muß oder daß ihr unmittelbar vor der Abreise hier der Ernährer stirbt. Artikel 668 des Handelsgesetzbuchs läßt nämlich Zweifel zu betreffs des Rechts zum Rücktritt vom Ueberfahrtsvertrage in derartigen Fällen. Das neue Gesetz verordnet, daß als Ort des Antritts der Reise der Hafen betrachtet werden soll, von welchem aus dieselbe unmittelbar angetreten wird, und als Zeitpunkt des Antritts der Reise der Abgang des benutzten Schiffes. Das Rücktrittsrecht soll alsdann auch denjenigen Begleitern des Auswanderers zustehen, welche durch den ihnen zugestoßenen Unglücksfall am Antritt der Reise behindert werden, und hierüber in Streitfällen die Behörde für das Auswandererwesen entscheiden, von der der Erlaß des neuen Gesetzes überhaupt angeregt worden ist.

Aus Mecklenburg, 12. August. [Verfassungsvorlagen.] Man schreibt den „Hamb. Nachr.": Gutem Vernehmen nach haben hervorragende Mitglieder der Ritter- und Landschaft Gelegenheit gefunden, sich in maßgebenden Kreisen über die Verfassungsvorlagen auf dem nächsten Landtage Auskunft zu verschaffen und zugleich den Wunsch laut werden zu lassen, daß die Vorlagen in veränderter Gestalt, wie sie insbesondere der Landschaft annehmbarer sein würde, herausgegeben werden möchten. Es ist ihnen aber bedeutet worden, daß solchen Wünschen nicht zu deferiren sei, sondern die Vorlagen, wie vor einem Jahre wieder an den Landtag gebracht würden, und man die Zustimmung desselben nunmehr erwarte.

Koblenz, 14. August. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] ist zum Besuch der fürstlich hohenzollern'schen Familie nach Sigmaringen abgereist.

Düsseldorf, 12. August. [Unsere „Düsseldorfer Zeitung"] wird von der hiesigen social-demokratischen und ultramontanen Presse um die Weite angefeindet. In Betreff der Ultramontanen erfährt die Redaction nun, daß seit einigen Tagen ein Küster, Joseph Schönen heißt der Ehrenmann, nach dem Adreßkalender Bierbrauer, als Werkzeug benutzt wird, um eine Liste an sämmtliche Gastwirthe hierselbst zu colportiren, worin die Wirthe aufgefordert werden, die ketzerische „Düsseldorfer Zeitung" abzuschaffen. Bei den meisten, den gebildeten Ständen angehörigen Wirthen wurde er an die Luft gesetzt, aber viele — diese Erklärung wurde von der Majorität der Unterzeichner abgegeben — ließen sich beschwatzen und blenden und gaben den falschen Vorspiegelungen nach. „Angesichts dieser Thatsachen, die wahrscheinlich vor dem Forum des Gerichts, wohin wir diese Angelegenheit zu bringen gedenken, ihren Abschluß finden werden, appelliren wir," schreibt die Redaction, „an die Bürger Düsseldorfs und bitten sie, sich nicht bethören zu lassen, den nichtswürdigen Agitationen keinen Vorschub zu leisten und sich nicht von einer Partei ins Schlepptau nehmen zu lassen, die ehrliche Waffen zu führen nicht mehr im Stande ist. Wir erwarten speciell von dem Rechtsgefühl und dem patriotischen Sinn unserer Wirthe, die sich bereits terrorisiren ließen, daß sie wieder ihre Unterschrift zurückziehen und uns weitere Daten über den rc. Schönen und seine Hintermänner an die Hand geben, damit wir die Verfolgung der ehrenwerthen Herren besser bewerkstelligen können." Chefredacteur der „Düsseldorfer Zeitung" ist bekanntlich Dr. Adolf Kohut aus Breslau.

Paderborn, 12. August. [Zur Aufhebung des Seminars.] Die „Germ." veröffentlicht folgendes Schreiben des Bischofs von Paderborn an den Cultusminister:

Einem von Ew. Excellenz ertheilten Auftrage gemäß hat der Oberpräsident von Westfalen, Herr v. Kühlwetter, unter dem 18. v. M. mir mitgetheilt, daß das Studium auf dem Seminarium Theodorianum zu Paderborn das Studium auf einer deutschen Staatsuniversität zu ersetzen für geeignet nicht zu erachten sei, und unter dem 28. v. M. mich benachrichtigt, daß Hochdieselben die Einstellung der Zahlungen für das Seminarium Theodorianum aus dem hiesigen Studienfond und dem Haus Büren'schen Fond angeordnet haben. Meine oberhirtliche innigste Theilnahme an dem Bestande und Gedeihen der meiner Diöcese angehörenden, bereits über drittehalb Jahrhunderte zählenden Anstalt, die in ihrer berechtigten Befriedigung gefährdeten geistlichen und seelsorglichen Bedürfnisse der zu meinem Sprengel gehörenden achtmalhunderttausend Katholiken, die plötzliche und jede Rücksicht auf ihre Lage außer Acht lassende Entziehung der Existenzmittel für acht völlig schuldlose Professoren dieser Anstalt, von denen mehrere über dreißig Jahre für die Kirche und, nach einer früher so bereitwillig anerkannten Wechselwirkung, auch für den Staat treu gewirkt haben, gebieten mir, eine Verwahrung der Rechte der Anstalt und ihrer Lehrer hiermit ganz ergebenst zu überreichen.

Die hiesige philosophisch-theologische Lehranstalt leitet sich zurück auf die Gründung der von dem Fürstbischofe Theodor v. Fürstenberg-Herdringen im Jahre 1614 gestifteten, von dem damaligen Papste Pius dem Fünften und dem Kaiser Mathias bestätigten Universität. Die Befürchtungen, welche nach der im Anfange dieses Jahrhunderts stattgefundenen Aufhebung der Universität wegen des Fortbestehens der theologischen und philosophischen

Facultät den damaligen Oberhirten, die Stadt und die gesammte Diöcese Paderborn drückten, wurden in erfreulichster Weise beseitigt durch die Worte, welche des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät unter dem 18. Februar 1819 an den Fürstbischof Franz Egon v. Fürstenberg richtete:

„Ich eröffne Ew. Liebden, daß die Aufhebung der in Paderborn bestehenden Universität der dort bestehenden Unterrichts- und Erziehungsanstalt für katholische Geistliche keinen Nachtheil bringen soll, und es vielmehr die Absicht ist, letztere im bestmöglichen Zustande zu erhalten."

So war durch das Wort eines gerechten und milden Königs der Fortbestand einer altehrwürdigen und unentbehrlichen Anstalt gesichert, die nach den Bestimmungen der als bindendes Statut der katholischen Kirche des Staates erklärten Bulle De salute animarum, auch wenn sie nicht vorhanden gewesen wäre, hätte ins Leben treten müssen.

Das Bisthum Paderborn erhielt durch die Circumscription dieser Bulle eine über seine früheren Grenzen weit hinausgehende Erweiterung und gleichmäßig die Anstalt einen bedeutenden Zuwachs der auf sie angewiesenen Theologiebeflissenen. War sie schon früher ein Bedürfniß der Diöcese, so war nunmehr letzteres in doppeltem und dreifachem Maße gestiegen. In landesväterlicher Berücksichtigung desselben wurde von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm dem Vierten der Fortbestand der philosophisch-theologischen Lehranstalt aufs Neue zugesichert und genehmigt, daß dieselbe neben dem bischöflichen Priesterseminar unter dem Namen „Seminarium Theodorianum" als Bildungsanstalt der Diöcese verbleibe. Sie erhielt neue Statuten, mit denen die Anordnung und Zahl der Lehrfächer für Philosophie und theoretische und practische Theologie, die Vertheilung der Gegenstände auf die Jahre des Studiums, somit der gesammte Lehrplan durch den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten unter dem 8. Mai 1844, die Disciplinargesetze für die Studirenden der Anstalt im Auftrage des Königlichen Ministeriums durch den Oberpräsidenten der Provinz Westphalen unter dem 14. November 1845, endlich die Errichtung einer besonderen Professur für die physikalischen Wissenschaften unter dem 7. December 1866 von dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten genehmigt wurde.

Da somit die mehrgenannte Anstalt kein Seminar im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine auf die oben angeführte Stiftung des Fürstbischofs Theodor v. Fürstenberg zurückzuleitende, von den Herrschern Preußens wiederholt garantirte, in ihrer gesammten Einrichtung und in ihrem Lehrplane von den Königlichen Ministerien bereits genehmigte Lehranstalt ist, so durfte ich und durften mit mir die Bisthumsangehörigen erwarten, daß auch nach dem Erlasse des Gesetzes vom 11. Mai d. J. ihr Fortbestand nicht in Frage gestellt, sondern, wie seither, das Studium an derselben als ein das Studium an der katholischen theologischen Facultät einer Universität ersetzendes betrachtet werde.

Ew. Excellenz haben außer der Ablehnung dieser Anerkennung die Einstellung der Zahlungen aus dem Paderborner Studienfond und dem Haus Büren'schen Fond und damit die Entziehung der Existenzmittel sämmtlicher Lehrer angeordnet.

Wenn diese Fonds zu den im § 13 des gedachten Gesetzes erwähnten, der Anstalt gewidmeten Staatsmitteln gerechnet werden sollen, so bedarf es einer über die gewöhnliche Auffassung weit hinausgehenden Erweiterung dieses Begriffes. Der Studienfond besteht aus den Zuwendungen des ersten Gründers und späterer Wohlthäter der hiesigen Anstalten. Die Versetzung ihrer Lehrer in eine völlig mittellose Lage ist mit dem Willen der Stifter ganz unvereinbar.

Unter dem Namen des Haus Büren'schen Fonds werden die sehr bedeutenden Besitzungen des früheren Jesuiten-Collegiums zu Büren befaßt. Diese konnten der Säcularisation nicht unterzogen werden; sie sollten dem Aufhebungsbreve gemäß ein der Administration der betreffenden Bischöfe unterstelltes Corpus pium verbleiben. Demnach steht dem Staate kein anderer Rechtstitel zur Seite, als der der factischen Besitznahme.

Wenn nun durch die anfangs gedachten Anordnungen dasjenige zerstört wird, was die Pietät der früheren Fürsten von Paderborn erbaut, Preußens Könige garantirt und neu begründet haben, so kann ich darüber nur meinen tiefsten Schmerz aussprechen, muß aber die Verantwortung für die verhängnißvollen Folgen, deren erste ein sehr bald fühlbarer Mangel an Seelsorgern für die mehr als vierhundert Pfarreien meines Bisthums sein wird, und deren weitere Nachwirkungen für Kirche und Staat darzulegen ich mich enthalte, sowohl für mich, als für die bisher so segensreich wirkende philosophisch-theologische Lehranstalt ablehnen. Der Bischof von Paderborn.

gez. Dr. K. Martin.

Kassel, 11. August. [Vom Kurfürsten.] Ein hiesiger Bürger hat, dem „Anz." zufolge, in diesen Tagen gelegentlich seiner Reise zur Wiener Weltausstellung den Kurfürsten in Horzowitz besucht und ist von demselben auf's Wohlwollendste empfangen worden. Der Kurfürst soll in seiner Hoffnung auf Wiederherstellung des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen keineswegs wankend geworden sein, sondern mit vieler Zuversicht auf eine solche rechnen und dies gegen Jedermann aussprechen, sobald das Gespräch darauf kommt. Das kindliche Vergnügen wird Niemand dem alten Herrn mißgönnen.

Darmstadt, 12. August. [Officiöse Polemik.] Die „Darmstädter Zeitung" weist einen in der „Neuen Frankfurter Presse" erschienenen Artikel zurück, der wegen Nichtberücksichtigung der Fortschrittspartei bei den neuesten richterlichen Anstellungen mit Entziehung der seitherigen Unterstützung des Ministeriums seitens der Partei droht, mit dem Bemerken, daß das Justizministerium unparteiisch die Stellung des Richteramtes zu wahren, nicht aber die Parteien zu protegiren und sich ihre Protection zu erkaufen habe.

Fulda, 12. August. [Das Knabenconvict.] Sicherem Vernehmen des „Fuld. Anz." nach ist an den Regens des hiesigen bischöflichen Seminariums Dr. Komp Seitens des Landrathsamts neuerdings die Aufforderung ergangen, die Namen der Zöglinge des Knabenconvictes, sowie das Domicil, den Stand 2c. von deren Eltern, bezw. Vormündern anzugeben. Der Herr Regens soll hierauf erklärt haben, daß er einer solchen Aufforderung nicht entsprechen könne, wenn sie sich nicht auf eines der kirchenpolitischen Gesetze stütze.

Straßburg, 14. Aug. [Die Kreistage.] Durch eine heute erlassene amtliche Bekanntmachung des Bezirkspräsidenten des Unterelsaß werden die Kreistage auf den 18. d. und den 11. k. M. und der Bezirkstag auf den 28. d. M. zusammenberufen.

Straßburg, 14. August. [Oesterreichische Gulden.] Durch eine Verordnung des Oberpräsidenten ist die Annahme der Münzen des österreichischen Guldenfußes an den Landeskassen vom 20. August ab verboten worden.

Oesterreich.

Wien, 12. August. [Fürst Bismarck] trifft noch in diesem Monate mit Familie zum Besuche der Weltausstellung hier ein und hat bereits Zimmer in einem Hotel bestellt.

Wien, 10. August. [Ueber die „Wiener Briefe"] der „Kreuzzeitung" macht ein Correspondent der „K. Z." folgende interessante Mittheilungen: Vor einiger Zeit machten „Wiener Briefe", welche die „Kreuzzeitung" an der Spitze ihres Blattes abdruckte und die noch neuerdings mehrfach Fortsetzungen erfuhren, in der politischen Welt hier ein nicht gewöhnliches Aufsehen. Das eigenthümlich feudal angehauchte Programm, welches darin zur Regenerirung Oesterreichs empfohlen, die Bestimmtheit, mit welcher die Eventualität nahe bevorstehender Cabinetsveränderungen besprochen wurde, und die seltsame Verquickung scheinbar heterogener politischen Persönlichkeiten mit den Planen, die diese Briefe enthielten, waren umsomehr geeignet, die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise auf die journalistischen Kundgebungen des Berliner Blattes zu richten, als trotz mancher auffallenden Mißverständnisse dennoch mehr als Eine Stelle verrieth, daß der Autor in vielen Beziehungen zu den „Wissenden" gehöre. Man hatte es verstanden, die Verfasserschaft einem hochgestellten Staatsmanne unterschieben zu lassen, von dem man wußte, daß er für seine Person stets auf die Ehre verzichtet gehabt, selbst ein Ministerportefeuille zu besitzen, dessen Einfluß indeß darum für mehr als eine Cabinets-Combination nicht weniger maßgebend gewesen war. Wie natürlich, ließ man es sich in hiesigen Regierungskreisen angelegen sein, dem Urheber jener „Wiener Briefe" nachzuspüren, da man darin den Schlüssel zu jenen Ränken zu erhalten hoffte, welche von feudal-föderalistischer Seite gegen das verfassungstreue Ministerium Cisleithaniens schon seit längerer Zeit in Scene gesetzt worden waren. Wie ich nun zufällig erfahre, haben die angestellten Forschungen zu dem Ergebniß geführt, Herrn Professor Pernice aus Halle mit der Autorschaft jener Kreuzzeitungs-Briefe in intimsten Zusammenhang zu bringen. Man glaubt indeß noch weiter gehen zu dürfen und behauptet, daß diese „Wiener Briefe" nur Bruchstücke aus einer größeren Denkschrift seien, welche Professor Pernice im Auftrage seines Schwagers, Geh.-Rathes Jacobi, des neuen ersten vortragenden Rathes im berliner Staats-Ministerium, über die gegenwärtige Lage Oesterreichs und ihre Consolidirung im conservativen Sinne ausgearbeitet habe. Dies, wie gesagt, ist die hier autorisirte Meinung über den Ursprung jener verfassungsfeindlichen Artikel, eine Ansicht, für die ich keine andere Bürgschaft übernehmen kann, als die, daß sie hier hohen Ortes gehegt und mit allem Freimuth bekannt wird. Da es nun nicht gleichgültig sein kann, einen Mann aus der höheren deutschen Regierungswelt mit Bestrebungen in Verbindung gebracht zu sehen, welche auf eine directe Untergrabung des bestehenden deutschfreundlichen, verfassungstreuen Regiments in Oesterreich hinauslaufen, so können obige Mittheilungen hoffentlich erwünschte Gelegenheit zu einer offenen Aussprache bieten, welche jedes Mißverständniß, daß sich unbekämpft leicht einnisten und vertrauenschädigend einfressen würde, gleich im Entstehen beseitigte."

Wien, 14. August. [Das erste Arrangement] nach dem neuen Modus wird am Sonnabend stattfinden. Ueber die Fusion der österreichischen Seehandlung und der Handelsbank sind, wie die heutigen Morgenzeitungen melden, Unterhandlungen allerdings im Zuge; eine Vereinbarung ist indessen noch nicht erzielt. Von Pest aus wird versichert, daß Verhandlungen in der Bankfrage und über die Einziehung der Staatsnoten im September stattfinden sollen.

Gastein, 14. August. [Kaiser Wilhelm] gab heute im Pavillon bei dem Schweizerhause im Gasteiner Thale ein Diner, dem auch der deutsche Botschafter in Wien, General v. Schweinitz, beiwohnte. Der Kaiser hat den Weg nach dem Pavillon im besten Wohlsein zu Wagen zurückgelegt. — Die Rückreise des Kaisers nach Berlin soll am 27. d. über Zell am See und Reichenhall erfolgen.

Italien.

Rom, 9. August. [Zur inneren Verwaltung.] Unter den neuen Ministern, schreibt man der „K. Z." hat voraus Graf Cantelli Anlaß, für die Wiederordnung der inneren Verwaltung thätig zu sein. Die 69 Präfecturen des Landes waren unter dem Ministerium Lanza ein administratives perpetuum mobile, die Herren Präfecten wurden bald da bald dorthin versetzt, denn Lanza meinte dadurch ethnographisch zu nivelliren und die verschiedenen Gaue dadurch zu befreunden, besonders aber das bevorzugte piemontesische Beamtenelement populärer zu machen. Er hat wenig damit erreicht, am allerwenigsten aber in Sicilien, denn der Widerwille der Insulaner gegen die Buzzuri des nördlichen Festlandes zeigte sich unerschütterlich, so daß beispielsweise die gehaltarme Präfectur von Macerata der von Messina vorgezogen wurde. Der neue Minister des Innern beabsichtigt nun, die jüngern Unter-Präfecten zu befördern, nachdem den Obern Gelegenheit zurückzutreten gegeben worden. Auf Sicilien wird dadurch ein fast ganz neues Verwaltungspersonal das öffentliche Wesen in die Hand bekommen. Die vom General Medici nachgesuchte Entlassung als Militär- und Civil-Gouverneur Palermos wird in diesem Augenblicke vom König, aber ungern, gewährt sein. Die Versetzung eines Tribunalrichters aus Venedig nach Palermo brachte die Bevölkerung der Stadt in die höchste Aufregung, Alles schrie: Cholera, Cholera! Die Anordnung mußte unterbleiben, während alle übrigen in den inficirten Gegenden nicht babsichtigten Versetzungen gleichfalls aufgegeben wurden.

[Minghetti] war seit dem Straßentumult von 1864 nicht wieder nach Turin gekommen, jetzt mußte er als Minister-Präsident dem Schah aufwarten, und er hat es ohne Kränkung thun können. Ueber die Gräber der Todten, die während der zwei unruhigen Tage in den Straßen fielen, ist hohes Gras gewachsen; wollte doch selbst Graf S. Martino Herrn Minghetti bewillkommen. Ob auch die piemontesischen Deputirten bei der Wiedereröffnung der Kammern Herrn Minghetti eben so friedfertig begegnen werden, ist abzuwarten.

[Der Gesundheitszustand der Garnison] ist nicht befriedigend. Die unabhängigen Blätter empfehlen dem Kriegsminister Ricotti, sich zu überzeugen, daß die Augusthitze in Rom solche Exercitien verbietet, welche in der letzten Zeit um Turin an der Tagesordnung sein können. Das Militärhospital zählt gegenwärtig mehr Fieberkranke als im vergangenen Jahre. Gestern wurde mit der Desinficirung der aus Venedig und Treviso eintreffenden Waaren auf dem Bahnhof der Anfang gemacht; die Furcht vor Einschleppung der Cholera ist groß.

[Spanische Flüchtlinge.] Seit Anfang der Woche treffen aus Madrid, Valencia, Granada, Cadiz wohlhabende Familien ein, welche für die Rückkehr ins Vaterland ruhigere Zeiten hier abwarten wollen.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Aug. [Enthüllungen über die Frohsdorfer Vorgänge.] Ein hiesiger Correspondent der „Times" (Franzose) will über die Motive, welche den Grafen von Paris zur Reise nach Frohsdorf bewogen, genaue Details erhalten haben.

Der eigentliche Auslaufspunkt der soeben stattgefundenen Zusammenkunft zwischen den zwei französischen Thron-Prätendenten datirt bis zum 21. Januar d. J., dem Jahrestage eines in der orleanistischen Familie stets feierlich begangenen Ereignisses, zurück. Aus diesem Jahrestage wurde von den Freunden der Prinzen von Orleans politisches Capital geschlagen. Die Prinzen wurden erinnert, daß der König, ihr Vater, einem ausdrücklich zur Feier dieses Datums organisirten Gottesdienste beizuwohnen pflegte und selbst im Exil diesem frommen Brauche treu blieb. Die Prinzen wohnten demgemäß der Gedächtnißfeier in der Bußkapelle der Rue d'Anjou bei. Der Eindruck, der erzeugt wurde, war sehr groß. Als der Herzog von Aumale die Kapelle verließ, zeigte ihm eine junge Dame mit graziösem Lächeln das Register, in welches die Anwesenden ihre Namen einzuschreiben pflegten, und während der Herzog, der noch immer zögerte, eine Feder suchte, überreichte ihm ein Greis, der Träger eines der stolzesten Namen in Frankreich, mit dem goldenen Ludwigskreuze am Knopfloche, seine Feder mit den Worten: „Monseigneur, ich werde mich während der Zeit, die ich noch zu leben habe erinnern, daß ich es war, der die Ehre hatte, Ihnen diese Feder für Ihre Unterschrift anzubieten." Der Herzog blickte auf den Greis und unterzeichnete seinen Namen mit zitternder Hand. Es wird behauptet, daß auch der Graf von Chambord tief gerührt war und befahl, daß das Register mit den Signaturen der Prinzen von Orleans sorgfältig bewahrt werde. Nach diesem Schritte schrieb der Graf von Chambord den Satz, der auf diesen 21. Januar anspielte und der als ein letzter Appell an die königliche Union erachtet wurde. „Der 21. Januar" — fährt der Correspondent fort — „war somit der Ausgangspunkt einer neuen Beziehung. Der 24. Mai kennzeichnete dieselbe noch mehr. Der Herzog von Aumale wurde unruhig über die Aussichten der Abstimmung, die verlängertes Zaudern unter der Majorität verursachen dürfte. Er sondirte die Neigung des Grafen von Paris, er schätzte die Anstrengungen der Parteigänger der Fusion, und eines Tages rief der Herzog in Gegenwart eines der thätigsten Fusionisten und mehrerer Mitglieder seiner Familie aus: „Wenn ich an Paris Stelle wäre, würde ich sofort nach Frohsdorf reisen." Diese Worte wurden unverzüglich dem Grafen von Paris hinterbracht. „Möge mein Onkel nur anrathen, den Schritt zu ergreifen, und ich werde „ihn ergreifen," erwiederte der Prinz. Als diese Antwort dem Herzog berichtet wurde, sagte er: „Ich kann nur Rath auf Befragen ertheilen." Es wurde also eine Gelegenheit gesucht, um eine Erklärung zwischen dem Onkel und dem Neffen herbeizuführen. Es war, wie es heißt, eine Dame, eine Freundin der Prinzen, die, als sie dieselben eines Tages beisammen sah, plötzlich sagte: Ist es nicht wahr, Herr Herzog, daß Sie die Reise des Grafen von Paris nach Frohsdorf billigen?" „Parfaitement" antwortete der Herzog. Die Dame zog sich dann discret zurück, die beiden Prinzen allein lassend, und die Reise wurde auf den nächsten Tag festgesetzt. „Ich hoffe" — sagte der Graf von Paris einige Tage später — „daß nach dem schweren Schlage, der meiner Weigerung, meinen Vetter zu besuchen, zugefügt wurde. dem Gedanken, der mich nun veranlaßt, die Reise zu unternehmen, Gerechtigkeit erwiesen werden wird."

[Personalien.] Mac Mahon kommt morgen aus Tarbes zurück. — Der Graf von Paris wird morgen in Paris erwartet. — Thiers und Familie reisen übermorgen in die Schweiz. — Emil de Girardin hat wieder einmal umgesattelt und seine Feder in den Dienst der „Kampfregierung" gestellt.

[Ueber den bevorstehenden Prozeß gegen Bazaine] schreibt der „Courrier de Lyon":

Die Regierung befürchtet, wie es scheint, eben so sehr die Freisprechung als die Verurtheilung Bazaine's; die Verurtheilung wegen des ungünstigen Lichtes, das dadurch auf die Führer der Armee fallen müßte, und wegen des Stoßes, den die Disciplin dadurch erleiden würde: die Freisprechung wegen des schlechten Eindrucks, den sie auf die nach Deutschland als Kriegsgefangene abgeführten Soldaten machen muß, die sich als die Opfer der Intriguen und Berechnungen von Bazaine betrachten. Man weiß ferner, daß der Advokat Lachaud, wenn er seinen Clienten von einem Todesurtheil bedroht sieht, um ihn zu retten, alles aufbieten und die Generale, welche bei der Capitulation von Metz betheiligt gewesen, nicht schonen, alle schlecht ausgeführten Befehle, alle Fehler aufdecken würde. Das Kriegsgericht ist noch nicht officiell constituirt, aber seine Zusammensetzung ist bereits festgestellt und die Regierung kann auf willkürliche Weise nichts daran ändern. Lachaud kennt die Ansichten der Generale, welche über den Marschall zu Gericht sitzen sollen. Von den sieben Richtern sind vier für die Verurtheilung, drei für die Freisprechung. Es wird also moralische Verurtheilung, d. h. eine relative Befriedigung des Publikums und der Armee, in Wirklichkeit aber Freisprechung erfolgen, da fünf Stimmen auf sieben nothwendig sind, um eine Verurtheilung zu erzielen. Deshalb will Lachaud, der des Endresultates sicher ist, bei seiner Vertheidigung alles bei Seite lassen, was die Generale, die noch in activem Dienste sind, compromittiren könnte. Er wird für die Unverantwortlichkeit seines Clienten plaidiren, dessen Operationen durch die vom Kaiser oder seinen Ministern gegebenen Befehle Hindernisse in den Weg gelegt worden seien. So wird er behaupten, daß der Graf von Palikao und sogar der Kaiser gegen Mitte August dem Marschall Befehle gegeben haben, die ihn verhinderten, sich zur rechten Zeit auf gewissen vorausbezeichneten Punkten zu befinden. Rouher und Prinz Napoleon, die sich zu dieser Zeit in Chalons befanden, sollen zu der Verwirrung beigetragen haben. Einerseits wird also Lachaud keinen verzweifelten Versuch machen, sondern im Gegentheil mit Schonung auftreten; andererseits wird er aber feststellen, daß die militärische Handlungsfähigkeit des Marschalls durch den Kaiser und seine Umgebung behindert wurde. Dies kann auffallen, wenn man die Beziehungen Lachaud's zur kaiserlichen Familie in Betracht zieht; der Kaiser ist aber todt und Rouher kein nothwendiger Mann mehr. Dann ist Lachaud vor Allem Advocat, und das Interesse seines Clienten ist für ihn das Höchste. Alles dies beruht aber auf der Voraussetzung, daß nur vier Generale gegen Bazaine sind. Wenn dies sich ändert, so wird Lachaud auch natürlich sein Vertheidigungssystem ändern."

[Die schon erwähnte Correspondenz zwischen Victor Hugo und dem Herzog von Broglie] lautet vollständig wie folgt: Victor Hugo hat folgendes Schreiben an den Herzog von Broglie gerichtet:

Auteuil, Villa Montmorency, 8. August 1873.

Herr Herzog und sehr geehrter College! Mein Schreiben gilt dem Mitgliede der französischen Akademie. Ein Ereigniß von ungeheurer Bedeutung ist im Begriffe sich zu vollziehen. Einer der berühmtesten Schriftsteller dieser Zeit, Herr Henri Rochefort, soll in Folge einer politischen Verurtheilung nach Neu-Caledonien deportirt werden. Wer immer Herrn Henri Rochefort kannte, darf behaupten, daß seine schwächliche Constitution den Transport nicht aushalten und entweder der langen und mühseligen Reise oder dem Klima oder dem Heimweh erliegen wird. Herr Henri Rochefort ist Familienvater und läßt drei Kinder zurück, darunter ein Mädchen von [illegible] Jahren. Das Urtheil, welches Herrn Henri Rochefort trifft, berührt nur seine Freiheit, die Art der Durchführung desselben greift sein Leben an. Warum Nouméa? Die Inseln Sainte-Marguerite hätten genügt. Das Urtheil fordert nicht ausdrücklich Nouméa. Durch die Haft auf den Inseln Sainte-Marguerite würde es ausgeführt und nicht verschärft werden. Die Transportirung nach Neu-Caledonien ist eine Uebertreibung der über Herrn Henri Rochefart verhängten Strafe, welche dadurch in die Todesstrafe umgewandelt wurde. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf diese neue Art von Umwandlung. Der Tag, an welchem man erfahren würde, daß sich das Grab für diesen glänzenden und kühnen Geist geöffnet habe, wäre für Frankreich ein Tag der Trauer. Es handelt sich um einen Schriftsteller und um einen originellen und seltenen Schriftsteller. Sie sind Minister und Akademiker, in beiden Eigenschaften fallen Ihre Pflichten zusammen. Sie würden die Verantwortlichkeit für die vorhergesehene und angekündigte Katastrophe haben. Sie können und sollen Sich ins Mittel legen; es würde Ihnen zur Ehre gereichen, wenn Sie diese großartige Initiative ergreifen wollten, und abgesehen von jeder politischen Meinung und Leidenschaft bitte ich Sie, mein Herr und lieber College, im Namen der Literatur, der Sie und ich angehören, in diesem entscheidenden Augenblicke Herrn Henri Rochefort zu beschützen und seine Abreise, die sein Tod sein würde, zu verhindern. Genehmigen Sie, Herr Minister und lieber College, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Victor Hugo.

Der Herzog von Broglie hat auf dieses Schreiben folgender Maßen geantwortet:

Mein Herr und lieber College! Während einer kurzen Abwesenheit von Paris erhielt ich Ihren Brief, den ich mich beeile, Herrn Beulé zu übermitteln. Herr Rochefort war, wenn die Absichten der Regierung befolgt wurden, Gegenstand einer mit ganz besonderer Sorgfalt vorgenommenen ärztlichen Untersuchung, und der Befehl zu seiner Einschiffung wurde nur für den Fall gegeben, daß die Durchführung des Gesetzes weder das Leben noch die Gesundheit des Verurtheilten in Gefahr setzen würde. In diesem Falle sind Sie wohl auch der Meinung, daß die intellectuellen Gaben des Herrn Rochefort seine Verantwortlichkeit vergrößern und nicht als Vorwand dienen können, um die der Schwere seines Verbrechens angemessene Strafe zu mildern. Die unwissenden und irregeleiteten Unglücklichen, die seinen Worten folgten und dem Elend anheimgegebene Familien zurückließen, hätten ein größeres Recht auf Nachsicht als er. Genehmigen Sie 2c. Broglie.

[Ueber Rocheforts ärztliche Untersuchung] vernimmt man jetzt folgende Einzelheiten:

Die damit beauftragte Commission war, anstatt auf einem Kanonenboot, wie dieses gewöhnlich geschieht, an Bord des „Jean Guitteau" nach der Insel Ré gekommen und das strengste Geheimniß bewahrt worden, um die Schritte zu verhindern, welche die Freunde und Verwandten des Verurtheilten hätten thun können. Sofort nach der Ankunft auf der Insel begaben sich die Aerzte nach dem großen Saale, der den Verurtheilten als Promenade und Sprechraum dient. Beim Nennen des Namens von Rochefort entstand unter den Anwesenden lebhafte Bewegung, um den Ausspruch der Commission zu erfahren. Henri Rochefort trat sehr ruhigen Schrittes vor und grüßte die Mitglieder der Commission, ohne ein Wort zu sagen. Indeß zeigte sein Gesicht eine gewisse Bläße. Der Doctor Jossie, Präsident der Commission, näherte sich ihm und fragte ihn: „Haben Sie einen Grund für Ihre Nichtabreise geltend zu machen?" — „Ich gestehe, daß ich mich unwohl fühle." — „Was haben Sie und was empfinden Sie?" — „Schmerzen und Erschütterungen, die mich zwingen, mich niederzusetzen, wenn ich zu rasch gehe; hier leide ich." Und dabei zeigte Rochefort auf seine linke Seite. — „Wollen Sie so gut sein, Sich auszukleiden; wir werden die Auscultation vornehmen." Rochefort entkleidete sich und wurde von jedem Arzte auscultirt. Hierauf begaben sich letztere in ein anderes Gemach, um zu berathen. Nach fünf Minuten erschienen sie wieder und Dr. Jossie sagte mit bewegter Stimme zu Rochefort: „Mein Herr! Nach der Ansicht von uns Allen und nach den von uns gemachten Beobachtungen glauben wir, daß Sie im Stande sind, die Reise zu ertragen." Henri Rochefort verneigte sich stillschweigend, und im Begriff, den Saal zu verlassen, wandte er sich zu den Aerzten und sagte: „Meine Herren: Ich weiß nicht, ob ich die Ehre haben werde, Sie wieder zu sehen. Ich empfehle mich Ihnen!" Eine Viertelstunde später ging an den Minister des Innern folgende Depesche ab: „Der unter Nr. 166 eingeschriebene Sträfling ist als tauglich für die Reise erkannt worden." Für Rochefort war also Alles entschieden und über sein Schicksal konnte kein Zweifel mehr obwalten.

Spanien

Madrid. [Die Uebergabe von Cadiz. — Aus Valencia.]

Daß der Revolutions-Ausschuß in Cadiz die Stadt den fremden Consuln übergeben hat, ist in Madrid von vielen Seiten übelaufgenommen worden, weil die Consuln dadurch leicht in die Lage hätten kommen können, fremde Truppen ans Land zu rufen, eine Einmischung, die den spanischen Stolz viel tiefer verletzt haben würde als die Maßregeln der fremden Kriegsschiffe. Der Beschluß jenes Ausschusses wird auf die enge Freundschaft zwischen Salvoechea und dem amerikanischen Consul zurückgeführt, welch letzterer wegen seines eigenthümlichen Verhaltens scharfem Tadel ausgesetzt ist. In anderen Zeitverhältnissen würde sein Auftreten zu diplomatischen Beschwerden Anlaß gegeben haben. Es bestätigt sich, nebenbei gesagt, nicht, daß Salvoechea entkommen ist. Mit anderen Rädelsführern des Aufstandes ist er von der im letzten Augenblicke zum Gehorsam gegen die madrider Regierung zurückgekehrten cadizer Artillerie verhaftet und in das Fort Catalina eingesperrt worden in dasselbe, in welches er wenige Tage vorher die Offiziere der meuterischen Mannschaft der Fregatte „Villa de Madrid" hatte abführen lassen. Sonach wechselten jetzt die Rollen. — Die Zahl der Häuser in Valencia, welche durch das Bombardement gelitten haben, wird auf 100 geschätzt. Die Rebellen sollen im Ganzen nicht weniger als sieben ihrer eigenen Anführer, die ihnen nicht recht zuverlässig schienen, erschossen haben.

[Carlistisches.] Don Carlos ist von der Kostbarkeit seines Lebens so sehr überzeugt, daß er seine Vorsicht den Sieg über seine Tapferkeit hat davontragen lassen und sich in die natürlich befestigte Position Penna Plata zurück gezogen hat. Penna Plata ist aber nicht nur sehr stark, sondern hat überdies den großen Vortheil, ganz in der Nähe der französischen Grenze zu liegen, was in gewissen Fällen dem „Könige" sehr angenehm werden kann. Carlos will an Klugheit nicht hinter seinen rothen Gegenfüßlern, wie z. B. dem Ex-General Pierrad, zurückstehen, die ja auch in den verschiedenen Aufständen für ihre werthe Person stets einen sicheren Zufluchtsort haben, während die von ihnen beschwindelten Leute den Truppen in die Hände fallen. Man hat nach dem bösen Tage von Oroquieta noch nicht wieder gehört, daß der Prätendent bei einem Gefechte zugegen gewesen sei. — Die Carlistenbande Urdina ist in der Provinz Logronno in zwei blutigen Gefechten vernichtet worden. — Die 7 = — 800 Mann starken Banden Volles, Basquetas und Panera sind in la Roca de Figuera, wie der Gouverneur von Tarragona berichtet, am 7. d. Mts. von der Colonne Centa in die Flucht geschlagen worden. — Der Militärgouverneur von Morella hat eine carlistische Verschwörung entdeckt, welche auf die Ueberrumpelung des Platzes, wahrscheinlich mit Hülfe der in der Nähe umherschweifenden Bande Cucala, ausging. Die Ankunft eines carlistischen Brigadiers Namens Zuis Matutano war ihm bekannt geworden, und bald bemerkte er in gewissen Kreisen eine ungewöhnliche Aufregung. Durch die Verhaftung Matutanos und einiger von dessen Genossen, Garulla, Marti und Domenech, beugte er der Ausführung des Complots wirksam vor. Bis jetzt haben also die Carlisten in der früher so durch und durch carlistischen Gebirgslandschaft Maestrazgo noch keinen erwähnenswerthen Erfolg erringen können. Daß Cucala die Stadt Castellon bedrohe, wird jetzt, wo General Martinez Campos mit Valencia fertig geworden, von keiner Bedeutung mehr sein.

Belgien.

Brüssel, 12. August. [Juristen-Congreß.] Im Monate October l. J. soll hier ein Congreß von Rechtsgelehrten und Publicisten zusammentreten, um zu untersuchen, ob sich kein Gesetzbuch des Völkerrechts in Uebereinstimmung mit der kürzlich von Herrn Henri Richard im englischen Unterhause beantragten Motion feststellen ließe. Bekanntlich handelt es sich um die Einsetzung eines internationalen ständigen Schiedsgerichtes zur Vermeidung des Krieges — eine alte Frage, welche aber voraussichtlich neu bleibt, so lange die Erde von Menschen bevölkert sein wird.

Amerika.

Newyork. [Die Circulation von deutsch-amerikanischen Zeitungen in Deutschland.] In Amerika hatte sich die Angabe verbreitet, daß der zwischen Deutschland und den Ver. Staaten geschlossene neue Postvertrag so abgefaßt sei, um die Circulation deutsch-amerikanischer Zeitungen in Deutschland zu entmuthigen. Der „New-York Herold" erklärt diese Angabe indeß in der Thatsache als unbegründet. Der bestehende Postvertrag mit Deutschland bestimmt ausdrücklich, daß außer einer kleinen Lokalbriefträgergebühr, so lange dieselben in den ländlichen Distrikten Nord-Deutschlands fortbesteht für Briefe und andern ausgetauschte Correspondenz keine andere Gebühr als das in dem vorgeschriebene Porto erhoben werden soll. Amerikanische Zeitungen nach Deutschland adressirt und zu dem Postamts-Departement der Ver. Staaten vorgeschriebenen Portosätzen frankirt, können bei der Ablieferung mit keiner Steuer, ausgenommen der erwähnten kleinen Lokalbriefträgergebühr, belastet werden. Nachdem die Aufmerksamkeit des Generalpostmeisters der Ver. Staaten auf den Umstand gelenkt worden, daß im Königreich Preußen ein Gesetz existirt, welches es nicht allein daselbst veröffentlichten Zeitungen, sondern auch ausländischen Zeitungen, die, in deutscher Sprache gedruckt, in preuß. Gebiet kommen eine Steuer auferlegt — und daß diese Steuer, wenn die Zeitungen per Post unter Kreuzband ankommen, 1/4 Silbergroschen oder 7/12 Cent für jede einzelne Nummer beträgt, hat er eine amtliche Mittheilung an das General-Postamt in Berlin gerichtet, worin er sagt, daß die Erhebung und Einsammlung einer solchen Steuer, da sie in keinem Sinne eine Lokalbriefträgergebühr sei, seiner Meinung nach eine Verletzung der Bestimmungen des Postvertrages sei, und bittet, daß die Einsammlung gedachter Steuer im Königreich Preußen auf frankirte Zeitungen aus den Ver. Staaten unterlassen werden möge.

Rio de Janeiro. [Der Kampf zwischen der Staatsgewalt und den Ultramontanen] ist nun auch in Brasilien entbrannt. Unmittelbare Veranlassung war eine Klage der Freimaurerloge gegen den Bischof von Pernambuco, der den Freimaurern das Recht, am Gottesdienste theilzunehmen, versagt und ihren Kindern die Firmung vorenthalten hatte. Letzterer Act war übrigens nur der Theil eines Planes, an dem die Bischöfe von Bahia, Rio Grande do Sul und Rio de Janeiro sich betheiligten. Seit der Erklärung der päpstlichen Infallibilität haben die genannten Prälaten das kaiserliche Placet das durch die Constitution erfordert wird, einfach ignorirt und da es so nun trifft, daß der Premier Vicomte de Rio Blanco selbst Freimaurer und der Kaiser ein Freund und Beschützer des Ordens ist, so wurde nach förmlicher Berathung der Sache im Staatsrathe den Bischöfen eröffnet, daß die Excommunication der Freimaurer ohne das kaiserliche Placet ungiltig sei und daß sie in vier Wochen zurückgenommen werden müsse.

[Antijesuitisches Meeting in Pernambuco.] Ueber das Decret des Kaisers von Brasilien gegen das eigenmächtige Vorgehen der Bischöfe ist bereits berichtet worden. Aber nicht nur der Regierung haben einzelne Prälaten Anstoß gegeben, sondern auch der Bevölkerung, so daß z. B. in Pernambuco ein sehr feindlicher Geist gegen den dortigen Bischof herrscht. Am 14. Mai fand in Pernambuco ein antijesuitisches Meeting statt, dem mehr als 5000 Menschen beiwohnten. Ein Haufe von etwa 600 Menschen zog vom Versammlungsort aus nach dem Jesuiten-Collegium, drang in dasselbe ein, zerschlug alle Möbel und jagte die Patres heraus, von denen drei verwundet wurden. Hierauf zog das Volk nach der Druckerei des Jesuitenblattes „Uniao", zerstörte dieselbe und verbrannte die Schriftkästen. Von da zogen die Leute vor den bischöflichen Palast, den sie ebenfalls stürmen wollten, waran sie jedoch das einschreitende Militär verhinderte. Trotzdem aber mußte der Bischof nach Olinda fliehen und kann nicht nach Pernambuco zurückkehren. An den folgenden Tagen wiederholte sich der Krawall. Am 16. schritten Polizei und Militär ein und trieben eine aus über tausend Personen bestehende Versammlung auf dem Palastplatze mit Gewalt auseinander. Der Bischof hatte den Präsidenten und den Militär-Commandanten beschuldigt, sie seien mitschuldig an den Ereignissen vom 14., weil sie nicht rechtzeitig eingeschritten wären. Dafür waren sie denn am 16. um so eifriger und der Präsident gab dem Militär-Commandanten schriftlich den Befehl, das Volk mittelst Cavallerie auseinander zu treiben. Kaum war das Volk auf dem Palastplatze versammelt, als der Brigadier Wanderley sein Militär vorführte und mit blanker Waffe auf dasselbe eindrang. Es entstand eine furchtbare Confusion, die Soldaten hieben mit blanken Waffen ein, das Volk drängte nach allen Seiten auseinander, verfolgt und mißhandelt von dem Militär. Viele wurden schwer verwundet. Die Soldaten verfolgten die Versammlung durch mehrere Straßen und lösten mit blanker Waffe eine Versammlung im Theater auf. Am 17. suspendirte die Polizei die persönlichen Garantien und befahl, daß Abends schon um 8 Uhr die Häuser geschlossen sein müßten, mit der Anzeige, daß jeder, der nach dieser Zeit auf der Straße betroffen werde, arretirt würde. Dies kam jedoch nicht zur Ausführung, da der Polizeichef erkrankte. Die Aufregung ist außerordentlich groß und man begte in Rio ernste Besorgnisse, da das Volk von Pernambuco bekanntlich sehr leicht erregbar ist. Daß derartiges bei dem unklugen Vorgehen des (27 Jahre alten) Bischofs von Pernambuco zu erwarten stand, ist klar. In Goyana und in Rio Formoso war ebenfalls Alles in Aufruhr, so daß die neu ernannten Geistlichen ihre Aemter nicht antreten konnten. In Rio Grande do Norte fanden am 17. Volks-Versammlungen statt, um zu verhindern, daß der neu ernannte Vigar (General-Vicar) sein Amt antrete. In Mamanguape in Parahyba do Norte war es noch schlimmer. Dort hatte der Delegado, Bruder des Vigars, und ein Bruder des Promotors, mit 50 Capangas am 19. einen Angriff auf die Freimaurerloge gemacht. Da sie aber fanden, daß Niemand in dem Gebäude war, zogen sie durch die Gassen und machten Jagd auf Freimaurer. Verschiedene Personen wurden schwer mißhandelt, Thüren und Fenster eingeschlagen und sonstige Unordnungen begangen, ohne daß irgendwie Jemand dagegen eingeschritten wäre. In Rio machte die Nachricht von allen diesen Vorgängen natürlich große Sensation und Silveira Martius interpellirte in der zweiten Kammer die Regierung. Sowohl die conservative Mehrheit der Kammer wie das Ministerium selbst sind in zwei Lager getheilt. Der Ministerpräsident Rio Branco ist entschieden anti-ultramontan, andere seiner Collegen aber sind ultramontan, und so herrscht Zwiespalt auf allen Seiten.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 15. August. [Feuer.] In der Lehmdamm Nr. 48 belegenen Maschinenbauanstalt und Waggonfabrik brach gestern Abend Feuer aus, welches einen Theil des Daches der Kesselschmiede-Werkstatt zerstörte. Während die Feuerwehr hier noch in Arbeit war, wurde der Ausbruch eines 2. Feuers gemeldet. Auf der angezeigten Brandstelle Burgfeld Nr. 2 angekommen, fand die Feuerwehr den größten Theil der inneren Bodenräume dieses Grundstückes in vollen Flammen. Die alte unregelmäßige Bauart des Hauses, 4 übereinander liegende Boden, in welchen sich das Feuer schon größtentheils verbreitet hatte, erschwerte zwar ganz ungemein das Löschgeschäft, dennoch gelang es der angestrengtesten Arbeit der Mannschaft und der Umsicht der leitenden Brandmeister in Zeit von einer Stunde der weiteren Gefahr Einhalt zu thun.

—l. **Görlitz**, 12 August. [Oeffentliche Badeanstalten. — Die Wahlen.] Wir haben schon früher einmal an dieser Stelle die Befürchtung ausgesprochen, daß eines Tages die Stadt Görlitz einer öffentlichen Badeanstalt gänzlich entbehren werde. Dieser bedenkliche Zustand scheint leider früher einzutreten als erwartet worden. Denn die gegenwärtig einzige öffentliche Anstalt für Wannenbäder, auf dem Fabrikgrundstücke der Herren Wallach und Herz wird mit dem 17. d. M. geschlossen werden, da die Besitzer, welche mit dem Neubau des abgebrannten Theils ihrer Fabrik eine bedeutende Erweiterung bedürfen, auch diejenigen Gebäude, in welchen jetzt das Wannenbad sich befindet für Fabrikzwecke zu benutzen gedenken. Schon lange wurde übrigens über die Unzulänglichkeit dieser Bäder geklagt, und des wird vielen Ihrer Leser unverständlich erscheinen, daß in einer Stadt von nahezu 50000 Einwohnern nicht schon längst durch die Privatspeculation für die Herstellung geeigneter Gelegenheit zu Bädern gesorgt ist. Demjenigen der mit den hiesigen Gewohnheiten vertraut ist, erscheint dieß indeß keineswegs unerklärlich. Man ist hier so daran gewöhnt, alle nothwendigen, oder auch nur angenehmen Anlagen auf Kosten der Stadtgemeinde ausgeführt und verwaltet zu sehen, daß für öffentliche Bedürfnisse eigentlich Niemand zu sorgen sich berechtigt glaubt. Jetzt scheinen die städtischen Behörden, da der Einnahme-Etat der Stadt von Jahr zu Jahr mehr auf die Steuerkraft der Bewohner sich gründen muß, eine andere Praxis zu adoptiren. Die Stadtverordneten-Versammlung wenigstens hat erst vor Kurzem einen Antrag des Magistrats auf Ankauf eines Grundstückes für eine öffentliche Badeanstalt abgelehnt. Es scheint uns dieß auch ganz gerechtfertigt, da wir meinen, daß eine Badeanstalt sehr wohl hier, wie in unzähligen kleineren Städten rentabel sein dürfte, und die Uebernahme neuer Verwaltungen den ohne dieß schon äußerst complicirten Mechanismus unserer Communalverwaltung noch mehr beschweren würde. Wir zweifeln auch nicht, daß in der Einwohnerschaft über kurz oder lang ein regeres Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten sich bemerkbar machen wird; gegenwärtig ist es freilich nach dieser Richtung hin noch ziemlich schlecht bestellt. Gerade dieselbe Unlust, selbst zur Erreichung öffentlicher Zwecke thätig einzugreiffen, zeigt sich auch auf dem Gebiete der politischen und communalen Wahlen. Bei der ganz überwiegend liberalen Färbung der hiesigen Bevölkerung ist es seit langen Jahren hier Styl, die Sorge für die Aufstellung von Wahlcandidaten einer kleinen Anzahl thätiger Männer zu überlassen, welche unter diesen Umständen fast souverän die öffentliche Stimmung beherrschen. Wenn auf der einen Seite das unbedingte Vertrauen, welches jenen Männern von einer großen Bevölkerung entgegengetragen wird, für die opferfreudige Thätigkeit derselben eine ehrende wohlverdiente Anerkennung bildet, so scheint es doch, als wenn sich jetzt eine Strömung bilden wollte, welche zwar ebenfalls in entschieden liberaler Richtung für die Wahlen, aber gegen die Vormundschaft wirken möchte, welche den bisher leitenden Personen durch die, sagen wir, Bequemlichkeit der Bewohner unserer Stadt, gewissermaßen aufgedrungen worden ist. Es sind hieraus die Erörterungen entstanden, welche aus der hiesigen Localpresse heraus auch in Ihrem Blatte Anklang gefunden haben, und welche, mögen die gewählten Formen und Waffen auch nicht stets die passenden sein, ein erfreuliches Zeichen dafür sind, daß endlich das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten in weitere Kreise gedrungen ist, und daß selbstständigere Ansichten entstanden und so weit gekräftigt worden sind, daß sie zum öffentlichen Ausdrucke gelangen. Wir begrüßen dieß um so freudiger, als wir nicht die Befürchtung Ihres ♂ Correspondenten theilen, daß die Folge der auftauchenden Agitation eine Zersplitterung der Stimmen, oder gar eine Unterstützung derjenigen Parteien sein werde, für welche seit langen Jahren in unserer Stadt keinerlei Sympathien zu finden waren. Wir hoffen vielmehr, daß die entstandenen Meinungsverschiedenheiten zur Discussion und sodann zur Vereinigung führen werden.

♋ **Hirschberg**, 12. August. [Aerzte-Verein. — Pestalozzi- und Kreis-Lehrer-Verein. — Sedanfeier. — Naturseltenheit.] Gestern hielt auf Gruner's Felsenkeller hierselbst der Verein der Aerzte Niederschlesiens und der Lausitz seine Jahresversammlung ab und feierte damit zugleich sein 25jähriges Bestehen. — Den Verhandlungen, welche einen Bericht des Vorsitzenden, Herrn Ober-Stabsarzt Dr. Pfrenger aus Liegnitz, über die Gründung und weitere Entwickelung des Vereins und eine Darlegung der Kassenverhältnisse durch den Rendanten Herrn Sanitätsrath Dr. Anderseck aus Liegnitz, einschlossen, folgte ein Festmahl. Von den Mitgliedern, welche dem Verein bei seiner Gründung angehörten, leben noch 5. — In demselben Lokale hielt am vergangenen Sonnabende der hiesige Pestalozzi- und Kreis-Lehrer-Verein seine dritte diesjährige comb. Wanderversammlung ab, in welcher als Hauptgegenstand die von L. W. Seyfferth, Rector der Stadtschule zu Luckenwalde, im Auftrage und nach den Berathungen des Vorstandes des Landesvereins der preußischen Volksschullehrer herausgegebene Denkschrift: „Die deutsche Volksschule," zur Berathung gelangte. Die Versammlung stimmte fast durchweg dem Inhalte der verschiedenen Abschnitte bei; nur bezüglich der Unterhaltung des Schulwesens war dieselbe der Ansicht, daß der Lehrer nicht „in Liebe verabreichte" Almosen, sondern eine gerechte, den Zeitverhältnissen entsprechende Besoldung zu fordern habe. — Der Sedantag soll hier nach dem Beschluß der städtischen Behörden resp. des Fest-Comitees ganz in derselben volksthümlichen Weise, wie im vorigen Jahre, gefeiert werden; nur für die Vorfeier wird eine Vereinfachung beabsichtigt. — In Berbisdorf mußte, wie unser heutiger „Bote" meldet, am 6. d. eine kalbende Kuh geschlachtet werden, welche als Mißgeburt, die bereits in's Stadium der Verwesung übergegangen war, ein Kalb in sich barg, dessen innere Theile vollständig außerhalb des Körpers lagen, während die Hinterfüße verkehrt standen und der eine Vorderfuß eine Art Nebenfuß hatte.

⊠ **Sagan**, 13. August. [Jahresbericht. — Verschönerung. — Selbstmorde. — Unglücksfall. — Sedanfeier. — Unterrichtsstörung.] Dem soeben erschienenen Jahresberichte des hiesigen königl. Gymnasiums geht eine wissenschaftliche Abhandlung des Oberlehrers Schröter „über den Dativ zur Bezeichnung der Richtung in der lateinischen Dichtersprache" voraus. Aus den vom Director Dr. Flögel veröffentlichten Schulnachrichten mögen hier folgende Notizen von allgemeinem Interesse Platz finden. Die Gesammtzahl der Schüler betrug im abgelaufenen Schuljahre 185, davon waren katholisch 67, evangelisch 107, jüdisch 11. Im Lehrercollegium fanden einige Veränderungen statt. An Stelle des nach Neiße versetzten Oberlehrers Kößler trat der Gymnasiallehrer Nawrath, und für den nach Leobschütz berufenen Gymnasiallehrer Groß wurde der Gymnasiallehrer Hartwig hier angestellt. 8 Oberprimaner wurden nach vorangegangener schriftlicher Prüfung am 26. Juli unter dem Vorsitze des Geheimraths Dr. Dillenburger mündlich geprüft und bestanden sämmtlich gut (der 9. Examinand hatte nur die schriftliche Prüfung mitgemacht), 2 wurden auf Grund guter Schul- und Prüfungsleistungen vom mündlichen Examen dispensirt. Das Schuljahr schließt mit solennem Schulact Freitag, den 15. d. M.; am Tage vorher findet öffentliche Prüfung der einzelnen Klassen statt. — Der herzogliche Park erhält jetzt wieder eine neue Zierde. Nachdem im holländischen Garten schon die Statuen der Ceres und der Pomona, aus Thon gebildet, aufgestellt worden, wird jetzt auf der Marien-Insel, gegenüber dem Orangerie-Gebäude, die Statue eines Mercur de Florence aufgestellt. Dieselbe ist, nach dem „Wochenbl.", in broncirtem Zinkguß kunstvoll ausgeführt und wird auf ein 5 Fuß hohes, gemauertes und cementirtes Piedestal postirt, so daß das Ganze über 10 Fuß hoch, einen sehr schönen Anblick gewähren wird. — Am vergangenen Sonnabende rückte die 1. Batterie unserer Garnison zum Manöver bei Posen aus und wird am 10. k. M. zurückkehren; die beiden anderen gehen Mitte nächster Woche zum Manöver bei Liegnitz und Bunzlau. — Dem Vernehmen nach wird der Gedenktag der Schlacht bei Sedan, der 2. September, auch dieses Jahr in unserer Stadt festlich begangen werden, doch soll das Programm für das Fest noch aufgestellt werden. — In Petersdorf bei Sagan hat sich der Ziegelbrenner Blümel aus Schwermuth, an der er seit längerer Zeit litt, erhängt und der Arbeiter Krug, welcher am Säuferwahnsinn laborirte, hat sich, als er den B. hängen sah, daneben gehängt. — In Loos ist der Zimmermann Siegemund bei dem Ueberspringen des Schützensteges der Mühle in das Wasser gefallen, von dem Wellenrade erfaßt worden und dadurch verunglückt. — Da während der Ferien in den Schulhäusern wegen zu später Inangriffnahme nicht alle Renovirungsarbeiten erledigt worden waren, mußte auch nach begonnenem Unterricht weiter gearbeitet werden. Abgesehen von der erheblichen Störung, die dabei unvermeidlich ist, wäre gestern bald ein großes Unglück geschehen. Beim Dielen einer im oberen Stocke belegenen Küche löste sich durch das lange Hämmern ein Theil der Kalkdecke ab und beschädigte einige Kinder an Kopf und Armen, die anderen und der zufällig bei Seite stehende Lehrer kamen mit dem Schrecken davon. Gleichzeitig aber brach ein mit der Axt hantirender Zimmermann durch die morsche Decke, konnte sich aber glücklicherweise mit den Händen erhalten, sonst wäre jedenfalls ein großes Unglück passirt, da die Stürzende gerade auf die mit Schutt bedeckten kleinen Mädchen gefallen wäre. In Folge dieses Vorfalles werden jetzt alle Zimmerdecken untersucht und die schadhaften Stellen ausgebessert, was leider auf den Unterricht einen störenden Einfluß ausübt, da die betreffende Klasse immer delogirt werden muß.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',05	332''',88	334''',25
Luftwärme	+ 16°,6	+ 11°,0	+ 9°,5
Dunstdruck	3''',66	4''',43	4''',22
Dunstsättigung	46 pCt.	86 pCt.	93 pCt.
Wind	SW. 2	W. 2	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 14°,4.

Breslau, 15. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 20 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 14. August. Die der Börse von allen Seiten zugekommenen Warnungsrufe sind nicht ohne Erfolg geblieben, sie haben heute den Stillstand in der Haussebewegung auf allen Gebieten zur vollendeten Thatsache werden lassen. Ein Charakteristicum für die feste innere Stimmung der Börse machte sich im heutigen Verkehr aber dadurch bemerkbar, daß die Course sich leidlich behaupteten, wenigstens erreichten die Coursreductionen, mit wenigen Ausnahmen, keine größeren Dimensionen. Die Abschwächung der Festigkeit zeigte sich mehr in dem schwerfälligen Geschäftsgange und in der Geringfügigkeit der Umsätze. Wenn nach einer so lebhaften Hausseperiode wie die jüngste, deren Dauer allerdings auch nur sehr kurz bemessen war, eine Reaction eintritt, die selbst mit zahlreicheren Coursermäßigungen verbunden sein könnte, so wäre dies eben nur die natürliche Folge der vorangegangenen steigenden Bewegung; so weit ist die Börse heute aber noch nicht gegangen, sie begnügte sich durchweg, eine abwartende Haltung zu beobachten und schränkte nur ihre Thätigkeit ein. Wiener und Frankfurter Depeschen boten nach keiner Richtung eine Anregung und signalisirten die Tendenz an den auswärtigen Börsenplätzen ebenfalls als reservirt. Die internationalen Speculationspapiere gingen nur träge um und erfuhren Coursreductionen, die für Oesterreichische Credit-Actien und Franzosen nicht ganz unbedeutend blieben; erstere verloren gegen ihre gestrige Schlußnotiz etwa 3, letztere 2 Thlr., Lombarden blieben fast gänzlich geschäftslos. Oesterreichische Nebenbahnen fanden sehr wenig Beachtung und blieben deswegen die Course meist unverändert. Galizier gingen bei weichendem Course lebhafter um. Auswärtige Fonds zeichneten sich durch träges Geschäft aus. Oesterreichische Renten verhältnißmäßig begehrter, Italiener zu gestriger Notiz sehr still, Französische Rente eher weichend, desgleichen Türken niedriger, Amerikaner fest und gesucht, nur Russische Werthe in guter Frage, unter den Pfd. Sterl.-Anleihen 1872er belebt. Preußische und Deutsche Fonds sehr still, meist unverändert. In Prioritäten hatte die Regsamkeit zwar etwas zugenommen, doch blieb der Verkehr im Allgemeinen noch gering, Oesterreichische Nordwestbahn gefragt, Orel-Griasi und Koslow-Woronesch belebter. Auf dem Eisenbahnactienmarkte beschränkten sich die Umsätze ungemein, einzelne Coursermäßigungen abgerechnet, war aber die Stimmung doch im Ganzen ziemlich fest. Leichte Bahnen zum Theil rege, so Nahebahn, Brest-Grajewo, Lüttich-Limburg, Werrabahn, Pommersche Centralbahn; auch Schweizer Union fest, Schweizer West dagegen matt. Das Prämiengeschäft gewann keine Bedeutung, Bankactien waren hauptsächlich gedrückt, aber nicht ohne lebhaftere Umsätze. Preuß. Bodencredit stark im Course herabgesetzt, in Folge der innerhalb der Direction entstandenen Meinungsverschiedenheiten (vergl. Morgenblatt der Bankzeitung). Industriepapiere still und wenig fest, Schering höher, Centralheizung sehr fest. Westend, Centralstraße fest und beliebt, Allgemeine Häuserbau höher, Victoria und Steinhäuser Hütte anziehend, andere Bergwerke, besonders die von der Speculation gehandelten niedriger. Brauereiactien ziemlebhaft und in guter Frage. Wechsel ziemlich fest, zum Theil höher, Paris begehrt. (Bank- u. H.-Z.)

London, 14. Aug. [Bankausweis.] Totalreserve 12,713,623 Pfd. St., Zunahme 290,271 Pfd. St. Notenumlauf 26,237,075 Pfd. St., Zunahme 348,420 Pfd. St. Baarvorrath 23,950,698 Pfd. St., Zunahme 638,691 Pfd. St. Portefeuille 16,470,326 Pfd. St., Abnahme 679,654 Pfd. St. Guth. der Priv. 17,439,049 Pfd. St., Abnahme 786,082 Pfd. St. Guth. d. Staatssch. 6,550,252 Pfd. St., Zunahme 371,399 Pfd. St. Notenreserve 11,863,015 Pfd. St., Zunahme 140,825 Pfd. St.

Berlin, 14. Aug. Weizen: Termine unter Schwankungen neuerdings wesentlich höher. Gekündigt 24,000 Ctnr. — Kündigungspreis 89¾ Thlr. Loco 80—98 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro August 89—90—88¾ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 88—¾—87 Thlr. bez., October-November 87—¾—86¾ Thlr. bez., November-December 86¾—¾—86 Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., abgelaufene Anmeldungen — Thlr. bez. Roggen loco ließ sich in guter Waare schlank placiren. Der Terminverkehr zeigte ein außerordentlich animirtes Gepräge, der Begehr stellte die größten Anforderungen und trotzdem vorübergehend eine matte Haltung Platz griff, war schließlich die Preisbewegung eine steigende. Gekündigt 30,000 Ctnr. Kündigungspreis 61 Thlr. Loco 60—71 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer — Thlr. bez., neuer — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., pr. August 60¾—61⅛—60¾ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 61—61⅞—60¾ Thlr. bez., October-November 61—¾—60¾ Thlr. bez., November-December 61—¾—60¾ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 59—¾ Thlr. bez. — Rüböl anfangs fest, alsdann matter. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 20¼ Thlr. bez. — Spiritus büßte den anfänglichen Aufschwung schließlich ein, loco ohne Faß 24 Thlr. bis 24 Thlr. 6 Sgr. bez., pro August 23 Thlr. 20—24 Sgr. bis 24 Thlr. bez., August-September 23 Thlr. 5—15 Sgr. bez., September-October 21 Thlr. 25 Sgr. bis 22 Thlr. 7 Sgr. bis 22 Thlr. bez., October-November 21 Thlr. 3—9—2 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 27—22—17 Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 22—27—20 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Wetter: Regnerisch.

[Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] Folgendes Circular enthält der „Berl. Act.", welches der Commerzienrath Stephan, der neueingetretene Director der Bank, an das Curatorium gerichtet hat: „Berlin, 6. August 1873. Bei meinem Eintritt in den Vorstand der Preußischen Boden-Credit-Bank war es mir bereits vollständig klar, daß die Verwaltung des Bankgeschäftes zu den allerschwersten Bedenken Veranlassung geben würde. Ein näheres Eingehen in die Sache hat mir den Beweis geliefert, daß das eigentliche Bankgeschäft in unverantwortlich leichtsinniger Weise geleitet worden ist. Nicht nur, daß man vielen Leuten Credit gewährt hat, die einen solchen nicht verdienen, nicht nur, daß man die Credite in vielen Fällen auf eine ganz unsinnige Höhe hinaufgeschraubt hat, sondern man hat auch in Bezug auf die dagegen dalebirenden Depots es an der nöthigen Sorgfalt und Controle fehlen lassen. Diese Depots bestehen zum größeren Theile aus unseren eigenen Actien und den Actien der Preuß. Creditanstalt und den eigenen Emissionen. Leider war seitens der früheren Verwaltung nichts geschehen, um rechtzeitig eine entsprechende Verminderung der Debet-Saldos zu erzielen; im Gegentheil waren die Kunden noch zu weiteren Käufen, gegen welche keine Rimessen erfolgten, ermuthigt worden. Die mir zugefallene Aufgabe war daher eine äußerst schwierige, da die Leitung des Bankgeschäfts inmitten einer furchtbaren Krisis übernehmen mußte. Bei der Uebernahme belief sich der Kassenbestand auf ca. 300,000 Thlr., der Inhalt des Portefeuilles auf circa 700,000 Thlr.; dagegen betrugen die bis 1. August c. zu erfüllenden Verpflichtungen der P. B.-C.-Bank über 6 Millionen Thaler. Meinem energischen Vorgehen gegen die Kundschaft ist es zuzuschreiben, daß die 6 Millionen beschafft sind und der Kassenbestand sich nicht vermindert, der Inhalt des Portefeuilles aber sich noch um ca. 400,000 Thlr. vermehrt hat. — Der Börse ist zwar bekannt, daß unsere Position eine sehr schwierige, aber sie weiß auch, daß die Bodencredit-Bank dies selbst erkennt und danach ihre Maßnahmen getroffen hat. In Folge dessen ist das Vertrauen zu unserem Institute um so mehr gestiegen, als wir bei Festlegung der vorerwähnten Schwierigkeiten Credite nicht in Anspruch genommen, vielmehr uns durch eigene Kraft geholfen haben. — Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß die Debet-Saldos sich bedeutend vermindert haben; leider sind dieselben noch immer sehr hoch und muß auf weitere Reducirung derselben hingearbeitet werden. Was die muthmaßlichen Verluste anbetrifft, so läßt sich hierüber heute ein endgültiges Urtheil noch nicht abgeben; ich würde es für ein Glück halten, wenn die Ueberträge und der vorjährigen Bilanz von ca. 700,000 Thlr. hinreichten, um unsere Verluste zu decken. Hierauf ist aber nur zu rechnen, wenn die Börse eine fortdauernd günstige, in allmäliger und sicherer Steigerung der Courswerthe sich ausdrückende Tendenz behält; sollte aber die Baisse in nächster Zeit wieder und zwar auf längere Dauer zur Geltung kommen, so können die Verluste leicht weit bedeutendere Dimensionen annehmen."

Posen, 14. August. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) ermattend. Kündigungspreis 63¼. Gek. 1000 Ctnr. August 64—63¾ bez. u. Gd., August-September 61¼ Br. Herbst 61½—60¾ bez. u. Br., October-November 59¾ bez., Novbr.-Decbr. 59 bez. u. Br., Frühjahr 59¾ bez. u. Gd. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) fest eröffnend, schließt matt. Kündigungspreis 23¼. Gek. — Liter. August 23¼ bez. u. Br., September 22¾ bez. u. Gd., October 21¾—22 bez. u. Br., November 19²³/₂₄ bez. u. Br., December 19¾ bez. u. Br., Januar 19¾, April-Mai 20¾—20¾ bez. u. Gd., December-März in Verbande 19¾ bez.

Börsenbericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: sehr fest, pro 1000 Kilogr. feiner 64—68 Thlr., mittel 60—63 Thlr., alter 56—60 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—50 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 35—37¾ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr. Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—52 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 32—35 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: fester, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 80—85 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pr. 1000 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Manchester, 12. August. [Schlußbericht.]

Stoffe. Es wurden bezahlt:

7 Pfd. Shirting 39 inch.	8⅜
8¼ Pfd. Shirtings 39 inch.	9¾
40er Mule Twist	11⅞
3 Pfd. 32 inch Grey Madapollams	3⁷⁄₁₆
39 inch. 14×14 Jaconets	3⅝
32 inch. Grey Mulls	4⅞
16/16 34/50 8¼ Pfd. printers	8

Garne. Es wurden bezahlt:

12	Water Armitage	-	9¼ d
30	do. Taylor	-	11¼ d
20	do. Nicholls	-	11⅜
30	do. Sidlow	-	12¾
30	do. Clayton	-	13⅛
40	Mule Mayall	-	13⅛
40	Medio Wilkinson	-	13¾
36	Warpcops Qualität Rowland	-	12¾
40	Double Weston	-	15
60	do. do.	-	18

Der Markt schloß ruhig aber fest.

Melbourne, 13. Aug. Heute sind von hier 87,000 Unzen Gold ungemünzt und 150,000 Sovereigns für England abgegangen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Stockholm, 14. Aug. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Morgen um 7 Uhr per Extrazug nach Upsala gereist und wird sich von dort auf dem königl. Dampfer „Skoelmen" nach dem Schlosse Skokloster am Mälarsee begeben, um dasselbe zu besichtigen. Heute Abend wird derselbe einer ihm zu Ehren gegebenen Festlichkeit im königlichen Schlosse Drottningholm (im Mälarsee) beiwohnen. Gestern besichtigte der Kronprinz das Reichsmuseum und machte von Mösebacke aus Rundschau über Stockholm. Für morgen ist ein Ausflug nach Gripsholm beabsichtigt.

Kopenhagen, 14. Aug. Mittelst Justizministerialerlasses vom heutigen Tage ist auf Grund des § 87 des Staatsgrundgesetzes und mit Rücksicht auf das vom Höchstgerichte unterm 6. d. gegen einige Mitglieder der Internationale gefällte Strafererkenntniß der „Internationale Arbeiterverein für Dänemark" bis auf Weiteres verboten worden. Mit den zur Aufhebung der hiesigen Hauptverwaltung des Vereins erforderlichen Maßregeln soll sofort vorgegangen werden.

Konstantinopel, 14. Aug. Wegen eines Angriffs auf die türkische und wegen Beleidigung der persischen Regierung ist der „Levant Herald" auf zwei Monate suspendirt und wegen Verleumdung der russischen Regierung das griechische Journal „Constantinupolis" verboten worden.

Bukarest, 14. Aug. Heute ist die Licenzsteuer auf Spirituosen in Kraft getreten; fast sämmtliche Geschäftsleute haben sich derselben bereits unterzogen. Die Ruhe wurde in keiner Weise gestört.

New-York, 14. Aug. Der Dampfer des baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt" ist gestern in Sandy Hook angekommen.

Berliner Börse vom 14. August 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10T	4½	140½ bz.
do. do.	2 M.	4½	139⅝ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	99⅞ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10T.	5	79⁵⁄₁₂ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	88⅞ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	80⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90¼ B ⅛ G
do. do.	2 M.	5	89⅝ B¼ G

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	—
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100⅛ G.
dito consolid.	4½	104⅛ bz.
dito 4%ige	4	97 B.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ bz.B.
Pfandbr. Pommersche	3½	81¼ bz.
Pfandbr. Posensche	4	90⅝ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94⅝ bz.G.
Rentenbriefe Pommersche	4	94⅛ G.
Rentenbriefe Posensche	4	94 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94½ bz.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96½ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	95½ G.
Rentenbriefe Schlesische	4	94¼ B.
Badische Präm.-Anl.	4	110 bz B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¼ G.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	93½ bz.G.

Bad. 35 Thlr.-Loose 70 B.
Badische 35 Fl.-Loose 39¼ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅛ bz
Oldenburger Loose 37⅛ B.

Louisd'or 109⅞ B.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21⅝ G.	FremdBkn. 99¾ bz.
Napoleons 5.10¼ bz	Oest. Bkn. 90⁵⁄₁₆ bz
Imperials 5.15 G.	Russ. Bkn. 80⅝ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100¼ G.
Unkünd. dto (1872)	5	102 B.
dto. rückbz à 110	5	105 bz.
dto. dto. dto	4½	96¾ G.
Unk. H. d. Pr.B. Crd.B	5	99¼ bz.
dto. III. Em. dto.	5	99⅝ bz.
Kündb. Hyp.-Schuld. dt.	5	96 bz. G.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	—
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101¼ bz
Goth. Präm. Pf. I. Em.	5	104¾ bz B.
dto. dto. II. Em.	5	103⅝ bz.
Meininger Präm. Pfdb.	4	91⅝ G.
Oest. Silberpfandbr.	5½	70 B.
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	73 G.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B.	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	90 B.
Südd. Bod. Cred. Pfandb.	5	101¼ bz.G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66⅛ G.
do. Papierrente	4⅕	62⅛ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	92¾ B.
do. 64er Präm.-Anl.	4	95¼ B.
do. Credit-Loose	—	113½ bz. B.
do. 64er Loose	—	90 bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	130¾ G.
do. do. 1866	5	131⅝ bz.
do. Bod.-Cred. Pfb.	5	87½ bz.G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78¾ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75⅝ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅝ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ G
do. do. p. 1885	6	99⅝ bz.
do. 5% Anleihe	5	97¼ bz.G.
Französische Rente	4	90 bz.B.
Ital. neue 5% Anleihe	4	60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	5	93¼ G.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	5	78½ G.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	48⅝ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	73½ B

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ bz.G
do. do. VI.	4½	99¼ bz.G.
do. Nordbahn.	5	102¼ bz.B.
Berlin-Görlitz	5	102¼ bzG
dto.	4½	98 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	99⅜ G.
do. do. G.	4½	99⅛ G.
do. do. H.	4½	99⅛ G.
Cöln-Minden III.	4	90 G.
do. do. do.	4½	99½ G.
do. do. IV.	4	90⅛ B.
do. do. V.	4	90 G
Halle-Sorau-Guben	5	100⅞ G.
Hannover-Altenbeken	4½	98¾ G.
Märkisch-Posener	5	101 G.
Ndrschl.-Märkische	4	92¾ B.
do. do. III.	4	92¼ B.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	82½ G.
do. C.	4	90¾ B.
do. D.	4	89⅞ G.
do. E.	3½	82¼ G.
do. F.	4½	98¾ bz.G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	100 G.
do.	5	102⅝ bz.G.
do. Brieg-Neiss e.	4½	98½ B.
Cosel-Oderb. St.-Pr.	4	91 bz.G.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	
do. do.	5	102⅜ bz.B.
dto. Stargard-Posen	4	— —
dto. dto. II. Em.	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		102 B.
Schleswig Eisenbahn	4½	96¼ bz.
Chemnitz-Komotau	5	92¾ bz.G.
Dux-Bodenbach	5	87 B.
Prag-Dux	5	85⅞ G 85¼ B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92⅝ bz.G
[illegible]		
do. IV.		

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	37¾ bz G.
Berg.-Märkische	7½	6	4	112⅞ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	177b B.
dto. Dresden	—	5	5	71⅛ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	107½ bzB.
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	221½ bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	44¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	126⅞ bz
Berlin-Stettin	11⁷⁄₁₂	12¾	4	157½ bz
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	102¼ bzG.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	113½ bz
do. neue	—	—	5	102¼ bz
Cöln-Minden	11⅕	⁹⁷⁄₂₀	4	150 bz
do. do. neue	5	5	5	109⅞ bz
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach E.	5	0	5	52¼ bzG.
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	99 bz
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	50 bzG.
Hannover-Altenb.	5	—	5	67¼ bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	70⅝ bz G.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	72⅛ bz
Ludwigsh.-Berb.	11¾	11	4	188¾ bzB.
Märk.-Posener	0	0	4	49⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131½ bzB.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	258B.
do. Lit. B.	4	4	4	96½ bzB.
Mainz-Ludwigsh.	11	11³⁄₁₀	4	154 bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95¾ bz
Oberschles. A. u. C.	13⅜	13⅜	3½	187¼ bzB.
do. B.	13⅜	13⅜	3½	164¾ bzB.
do. D.	—	—	—	177B.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	200½ a 200 bz
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	123½ bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	112¼ a 12 b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42⅛ bzG
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	128⅛ bzG.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	70⅞ bz
Rheinische	10	9⅗	4	145 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	36¾ bz
Rumän. Eisenb.	5	3⅗	5	40¾ bz
Schweiz. Westbahn	2	—	4	41⅞ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100¼ bz
Thüringer	10½	9	4	132⅞ bz
Warschau-Wien	12½	—	5	83½ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	105½ G
Berlin Nordbahn	—	5	5	51¾ bzB.
Breslau-Warschau	5	—	5	38½ bz
Halle-Sorau-Guben	5	2½	5	69⅛ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	82 B.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	86⅞ bz G.
Märk.-Posener	1½	0	5	74b G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81¼ bz
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzB.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	66½ bzG.
Pomm. Centralb.	5	5	5	44¾ bz G
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	126 bzG.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	87⅝ bz
Saal-Bahn	—	5	5	67⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	79 B.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	70½ bzG-
Berliner Bank	15	14	4	95 bz
Berl. Bankverein	16	16	5	115½ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29⁸⁄₁₀	4	288 G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	141⅛ bzG.
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	57 bzG
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	92¼ bz
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	8½	5	98⅛ bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	45¼ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅜	4	120 B.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. C.	13	10	4	91⅞ b.B.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	
Bresl. Maklerbank	—	30	5	103¾ B.
Bresl. Makl.-Ver.-Bk	4¼	7	5	93 G.
BrProvWechslerB.	—	12	4	80 B.
Bresl. Wechslerbnk.	12	12	4	77½ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	93¼ bz
CoburgerGrund.-Bk.	10¼	7¼	4	84½ bz
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114 G
Darmst. Creditb.	15	15	4	169¾ bzB.
Darmst. Zettelbank	8	7	4	105¾ bzG.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	91¾ b.G.
DeutscheUnionbk	11½	9½	4	86½ bz G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	227 bzG.
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ bzG.
Gewerbesch.-Bnk.	10¾	10⅜	4	128⅞ bz
do. junge	—	—	4	122 B.
Gewb. Schuster u. C.	10⅜	10	4	97 bzG.
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred.-B.	9	9½	4	106⅛ G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⁸⁄₅	13¾	4	150 B.
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	123½ B.
Hannover'sche do.	5⁸⁄₅	6⁸⁄₁₀	4	105B.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	63½ etbzG.
Hessische Bank	—	6⅜	4	65 bz
Königsberger do.	11	8	4	75 bzG.
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	166⅞ bz
Luxemburger do.	12	12	4	129½ bzG.
Magdeburger do.	5⁴⁄₅	5⅜	4	106B.
Meininger do.	12	12	4	127½ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	50 bz
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	118G.
Nordd. Grundcr.-B.	8	13¾	4	96½ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8⁹⁄₁₀	4	84⅞ bz
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	142a40½ b
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	77½ etbzG
OstdProducten-Bk	—	8½	5	64⅜ ..
Posener Bank	6⁴⁄₅	6½	4	107¾ B.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	19 bzG.
Preuss. Bank-Act.	12⁸⁄₁₀	13½	4	183⅞ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	95 bz
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	122⅛ b
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	62 bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	86¾ etbz
Sächs. B. 60% f. S.	10	12	4	145¾ G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	87½ bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	138⅛ bz B
Schl. Centralbank	—	13	5	78½ bz
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	94¾ bzG.
Thüringer Bank	9	14	4	119½ bz
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	111 bz
Weimar. Bank	7	8	4	116⅞ G.
WienerUnionbank	16½	5	5	82¼ B.
Berl. Eisenb. Bed.-A.	10½	11½	5	157½ bzG.
Märk. Schl. Masch.-G.	—	—	5	48⅞ bz
Nordd. Papierfabr.	8¹⁄₁₀	8	5	92 B.
Westend. Comm.-G.	16	17	5	105 bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⁴⁄₅	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	80 bzG.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	192½ bz
Lauchhammer	7	—	5	100 bz G.
Marienhütte	—	—	6	104¼ bzG
Minerva	0	—	5	24G.
Moritzhütte	—	—	5	78 G
O. Schl. Eisenwerke	—	11	5	68B.
Redenhütte	—	10	5	88¾ B.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	104½ bz
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	105 bz
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	106½ bzB.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	229¾ bz
Vorwärtshütte	—	—	5	72¾ bz
[illegible]				

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombardo-Zinsfuss 5½ pr. Ct.

Paris, 14. August. Thiers ist heute Nachmittag nach der Schweiz abgereist. Der Gesundheitszustand Nelatons ist sehr bedenklich.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 14. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 117⅝. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 105¼. Franzosen*) 351⅛. Hess. Ludwigsbahn 153¾. Böhmische Westbahn 240¾. Lombarden*) 196. Galizier 234. Elisabetbahn 229½. Nordwestbahn 217¾. Oregon 19¼. Creditactien*) 248½. Russ. Bodencredit 87⅝. Russen 1872 95. Silberrente 66¼. Papierrente 62⅜. 1860er Loose 92¾. 1864er Loose 158½. Raab-Grazer 79 Amerikaner de 82 97¼. Darmst. Bank 419¾. Deutsch-österr. Bank 97½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 134¼. Brüsseler Bank 107¼. Berliner Bankverein 118¼. Frankf. Bankverein 116¼. do. Wechslerbank 81⅜. Nationalb. 1025. Meininger Bank 129½. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 125. Continental 109.

Anfangs fest, später successive ermattend. Creditactien belebt, Banken und Bahnen still.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 115. Hibernia 123¼. 1854er Loose —. Ungarische Prämienloose 95½. Dresdener Bank —.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 248⅛, Franzosen 351¼, Lombarden 195⅝, Silberrente —, Bankactien —, Darmstädter —, Berliner Bankverein —, Hessische Ludwigsbahn —. Schluß fest.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt, 14. Aug. Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 97¼. Creditactien 248⅜, Staatsbahn 351½. Lombarden 196, Galizier —, 1860er Loose 92¾. Silberrente —. Hahn'sche Effectenbank 125. Oesterr. Nationalb. —. Papierrente —. Provinzialdiscont 134½. Meininger —. Nordwestbahn —. Fest.

Dresden, 14. Aug., Nachm. 2 Uhr. Creditactien 140½. Lombard. 112⅛. Silberrente 66¼. Sächsische Creditb. 86⅞. Sächsische Bank (alte) 143½. do. (junge) 137½. Leipziger Credit 167½. Dresdener Bank 95¾. Dresdener Wechslerbank 88¾. Dresdner Handelsb. 81. Sächsischer Bankverein 81. Oesterr. Noten 90⅝. Lauchhammer 101. Matt.

Hamburg, 14. August, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl. 102⅜. Silberrente 66¼. Oesterr. Creditactien 211¼. do. 1860er Loose 93½. Nordwestbahn —. Franzosen 750. Raab-Grazer —. Lombarden 421. Italienische Rente 60⅝. Vereinsbank 123¼. Hahn —. Laurahütte 193½. Commerzbank 103. Nordd. Bank 148½. Prov.-Disc.-Bank 132¼. Anglo-deutsche Bank 79. do. neue 83. Dänische Landmannbank 101. Dortmunder Union 120½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe 128. 66er Russ. Pr.-Anleihe 128. Amerikaner de 1882 93¼. Disconto 4¼ pCt. Schluß beruhigter.

Hamburg, 14. August. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco höher bezahlt, auf Termine fest. Weizen pr. Aug. 126 pfd. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd., pr. Aug.-Septbr. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 246 Br., 245 Gd., pr. October-Novemb. pr. 1000 Kilo netto 253 Br., 252 Gd. — Roggen pr. August 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. August-Septbr. 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 177 Br., 176 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl fest, loco 65, pr. October pr. 200 Pfd. 66½, pr. Mai 68. — Spiritus fest, pr. August pr. 100 Liter 100 % —, pr. Septbr.-October 56½, pr. Novbr.-Dezbr. 50, pr. April-Mai 50. — Kaffee fest; Umsatz 5000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 14,00 Br., 13, 90 Gd., pr. August 13, 90 Gd., pr. September-December 14, 80 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 14. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Unverändert. Tagesimport 3000 amerikanische.

Liverpool, 14. August, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B.

Middl. Orleans 9⅜, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4½, middling Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 6⅛, new fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6¹¹⁄₁₆, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 9⅜.

Glasgow, 14. August. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 10 Sh. 4 D.

Amsterdam, 14. Aug., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 375. Roggen sehr animirt, pr. October 228, pr März 235.

Bremen, 14. August Petroleum fester, Standard white loco 15 Mk. 5 Pf. bez.

✠ **Breslau**, 15. August, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war lebhafter, bei stärkeren Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 8¹¹⁄₁₂ Thlr., gelber 7¹¹⁄₁₂—8⅝ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war in feinen Qualitäten gut verkäuflich, pr. 100 Kilog. 7⁵⁄₁₂ bis 7⅚ Thlr., feinste Sorte 7⅚ Thlr. bezahlt.

Gerste sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 5⅜ Thlr., weiße 5¾ bis 5⅚ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5¼ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅚ Thlr.

Lupinen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅜—3⅚ Thlr., blaue 3¼ bis 3½ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein ohne Zufuhr.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

Winter-Raps	7	7	6	8	5	—	8	10	—
Winter-Rübsen	7	5	—	7	20	—	7	25	—

Rapskuchen gute Kauflust, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 92—96 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅚—10⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

[Militär-Wochenblatt.] Personalveränderungen: v. Ohlen und Adlerskron, Oberst-Lt. und etatsm. Stabs-Offic. vom Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10, mit der Führung des Westpr. Kür.-Regts. Nr. 5, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Strantz, Maj. aggr. dem Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10 unter einstweiliger Belassung in dem Verhältniß als Commandant des Hauptquartiers des Ober-Commandos der Occupations-Armee in Frankreich, als etatsm. Stabs-Officier in das Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10 einrangirt. Freiherr v. Maltzahn, Rittm. und Eskadr.-Chef im Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10, der Char. als Maj. verliehen. v. Paczenski-Tenczin, Sec.-Lt. im 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62, in das 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 versetzt. Werner, Capitain zur See, von der Stellung als Commandant der Panzer-Fregatte „Friedrich Carl", sowie als Chef des Geschwaders in den spanischen Gewässern entbunden. Przewisinski, Capitain zur See, Ober-Werft-Director in Wilhelmshaven, zum Commandanten der Panzer-Fregatte „Friedrich Carl" und der in den spanischen Gewässern stationirten Schiffe ernannt.

[Bei den theuren Butterpreisen] schlägt Professor Dr. Artus in Jena nachstehendes Verfahren vor zur Bereitung eines wohlfeilen, schmackhaften Frites: Man nehme 2 Pfund guten Schweinespeck, zerschneide solchen in Würfel, bringe den zerschnittenen Speck in einen reinlichen Kessel, füge 4 zerschnittene Zwiebeln, die vorher zwischen glühenden Kohlen braun geröstet waren, hinzu und brate den Speck aus; nachdem das Fett gehörig ausgebraten ist, wird es durch einen Durchschlag gegossen und dazu wird endlich noch, wenn das Fett noch nicht erkaltet ist, ein Maß frische (nicht vorher abgesottene) Milch und ½ Eßlöffel voll zerriebenes Kochsalz gegeben und nun so lange eingerührt, bis das Fett erstarrt ist, worauf die übrige wässerige Flüssigkeit abgegossen wird. Das Fett erhält dann einen angenehmen Buttergeschmack und hält sich gut, und da auch die zurückgebliebenen Grieben neben den Zwiebeln noch zum Schmelzen eines Gemüses oder als Zusatz zu einer Suppe verwendet werden können, so geht hierbei nichts verloren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.